

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1930

6 (4.1.1930) Abendausgabe

Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.20 RM. Im voraus im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 2.- RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 RM. Einzelpreise: Wochens-Nummer 10 S., Sonntags-Nummer 15 S. - Im Fall höherer Gewalt, Streik, Auslieferung etc. hat der Besteller keine Ansprüche bei verspäteter oder Nicht-Erreichung der Zeitung. - Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. M. auf den Monats-Vorabend angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Seite 0.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. - Reklame, Seite 2.- RM. an erster Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholung tariflicher Rabatt, der bei Nichterhalten des Belegs, bei gerichtlicher Vertretung und bei Konfusion außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Samstag, den 4. Januar 1930.

Eigentum und Verlag von: C. F. W. Schmidt & Co. Karlsruhe. Verantwortlich: für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: R. Pöschel; für auswärtige Politik: R. Baumeier; für badische Politik u. Nachrichten: A. Kimmig; f. Kommunalpolitik: A. Hinder; für soziale u. Sport: H. Volz; für den Bannteil: H. Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden). Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meiner. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Geschäftsstelle: Birkel- und Kammerstraße 2. - Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 859. - Bellaren: Volk und Heimat / Literaturische Umschau / Romanblatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Neffe- und Wälder-Zeitung / Landwirtschaft. Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung

Ein bedeutsames Problem im Haag.

Keine Sanktionen.

Scharfe Ablehnung der französischen Absichten durch England / Es wird nicht die Hand bieten zu irgendwelchen Sanktionsmaßnahmen gegen Deutschland.

* Haag, 4. Jan. Aus maßgebenden Kreisen der englischen Delegation erzählt die Telegraphen-Union, daß die englische Regierung auf der Haager Konferenz sich grundsätzlich gegen jede Änderung des Youngplans richten werde, die in irgend einer Form neue Sanktionsmaßnahmen ergeben könnte. Die englische Regierung lehnt es kategorisch ab, irgendwelche Handhabe für eine etwaige Neuabfertigung der ehemals besetzten oder anderer deutscher Gebiete zu geben.

Auf englischer Seite wird der Youngplan in seiner gegenwärtigen Fassung als völlig ausreichende Garantie für die Durchführung der deutschen Youngabgaben angesehen.

Auch in Kreisen der belgischen Abordnung soll übrigens wenig Neigung bestehen, das Sanktionschema zur Aussprache zu stellen, da man den Youngplan in der gegenwärtigen Fassung gleichfalls für ausreichend hält.

B. Paris, 4. Jan. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Nachdem das Wort Sanktionen in allen Pariser Blättern noch einmal recht gelles und scheinbar ohne Kenntnis der auf der Haager Konferenz zwischen Deutschland und den Gläubigerstaaten abgeschlossenen Vereinbarungen im Munde geführt worden war, haben gestern die Berichtblätter wenigstens einiger Pariser Blätter im Haag erkannt, worum es sich bei den Verhandlungen der letzten Woche, soweit sie die Zahlungsfähigkeit Deutschlands betrafen, gehandelt hat. Sämtliche Fälle der Nichtzahlungsfähigkeit Deutschlands sind im Youngplan vorsehen und es braucht daher darüber nicht mehr gesprochen zu werden. Von Sanktionen kann nicht die Rede sein und kein französischer Staatsmann hat das auch getan. In Paris wurde aber ein neuer Einwand erhoben, der, wie es heißt, infolge des Hugenbergischen Volksbegehrens entstanden ist: Was geschieht, wenn eines Tages eine deutsche Regierung erklärt, daß sie nicht zahlen wolle? Darauf wurde geantwortet, daß eine derartig brutale Erklärung, der keinerlei Verhandlungen und Fühlungnahme vorausgingen, eigentlich mit dem Wesen des Youngplans selbst nichts zu tun habe, sondern zu jenen großen Vorfällen gehöre, über die der Haager Weltfriedensgerichtshof zu entscheiden habe. Diese Frage, von der man nicht gerade behaupten kann, daß sie von besonderer Aktualität sei, wird nun heute von einer Reihe von Haager Berichtblättern erörtert und es scheint, daß man sich da nun einmal die Franzosen auch Klarstellung dieser künstlich konstruierten Möglichkeit wünschen, auf der Basis des Haager Schiedsgerichtes einigen wird.

Die Atmosphäre im Haag.

Londoner Stimmen zum Eröffnungstag.

G. London, 4. Jan. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Die aus dem Haag eingelaufenen Berichte betonen durchweg die Zerklüftung der Beziehungen zwischen den Delegationen der Großmächte. Die allgemeine Stimmung unterscheidet sich wesentlich von der Spannung, die man bei der ersten Haager Konferenz hätte beobachten können, so daß man wohl auch mit einer nüchternen und ruhigen Erörterung der zahlreichen technischen Probleme, die durch die Berichte der verschiedenen Sachverständigenkommissionen aufgeworfen wurden, rechnen könne. Dennoch habe sich, wie die „Daily News“ sagt, diesmal in der Rolle eines Friedensstifters gefallen, der ein Interesse daran habe, die schwebenden Fragen einer endgültigen Lösung entgegenzubringen.

Nichtsdestoweniger befürchten die eingegangenen Berichte auch hinsichtlich der deutschen Reparationsfrage

noch immer Schwierigkeiten, so zum Beispiel wegen der Stellung der Internationalen Bank und des Treuhänderabkommens zwischen der Bank und den Gläubigermächten. Die „Times“ rechnet damit, daß die Anwesenheit einer schweizerischen Delegation im Zusammenhang mit der Errichtung der Bank in Basel notwendig sein werde. Hierdurch würde die Zahl der Abordnungen, die im Haag erschienen sind, auf zwanzig erhöht.

Faßt durchweg wird bemerkt, daß innerhalb der deutschen Delegation

gewisse Besorgnisse wegen der Sanktionen bestehen. Die „Times“ ist der Ansicht, daß im Hinblick auf die jüngsten Verhandlungen in Brüssel und in Paris hierfür kein Grund bestünde. Diese Ansicht wird von der „Daily Mail“ geteilt. Anderweitig wird jedoch die Auffassung vertreten, daß die französischen Minister der Kammer gegenüber verpflichtet seien, die Frage dennoch anzuschneiden. Die „Times“ rechnet damit, daß die deutschen Vertreter eine Erörterung über das Datum der jeweiligen Fälligkeitssumme antreiben, da die Frage der Zinsen eine nicht unerhebliche Rolle spiele.

Als Sonderinformation meldet Bertinax im „Daily Telegraph“, daß während der nicht öffentlichen Komiteestunden Belangen einen offiziellen Antrag auf Teilung des bedingungslosen Teiles der deutschen Jahresabgaben gestellt habe, worüber Tardieu abstimmen würde. Dieses hat für die Franzosen sicherlich eine gewisse Nebenwirkung bedeutet, da Belangen vorher niemals derartige Absichten, die den französischen Anteil beeinflussen können, geäußert hat.

Die Kandidatur Duesenays, eines Beamten der Bank von Frankreich, als Generalmanager der Internationalen Bank habe in England wenig Anklang gefunden, so daß diese Frage nochmals in der nächsten Zukunft von Morcau, dem Gouverneur der Bank von Frankreich und von Norman, dem Direktor der Bank von England besprochen werden dürfte.

Allgemein sind die Berichte der Ansicht, daß die Regelung der deutschen Reparationen die größten Schwierigkeiten bieten werde.

Schon die ganze Stimmung der Vertreter der kleinen Staaten sei grundverschieden von der der großen Staaten. Der ungarische Standpunkt wird durch eine längere Beredsamkeit von Mitgliedern der englischen und ungarischen parlamentarischen Kommissionen unterstützt, die sehr stark die Ablehnung des Schiedsverfahrens durch Rumänien in der Ostantenne und der Entschädigung für das beschlagnahmte ungarische Eigentum in Rumänien verurteilen.

Dem Fernbleiben Dr. Schachts bringt die englische Presse großes Interesse entgegen. „Daily Telegraph“ glaubt, hierauf schließen zu können,

daß Deutschland keinerlei ernste und feste Einwände gegen die Verlängerung des Youngplanes vorbringen werde,

da der „nicht nachgebende“ Dr. Schacht sein Land nicht mehr auf der Konferenz vertritt. Im übrigen habe das völlige Zusammenbrechen des Hugenbergischen Volksbegehrens die deutsche Haltung für alle praktischen Zwecke festgelegt. „Hinter der deutschen Delegation steht“, so schreibt der „Daily Herald“, das Blatt, „das englischen Regierungstreuen nahesteht, die übertragende Figur des Dr. Schacht, der sich noch nicht mit dem Haager Abkommen ausgeöhnt hat und damit droht, der Internationalen Bank die Unterstützung durch die Reichsbank zu entziehen.“ Diese Bemerkungen, die natürlich nicht ohne bestimmte Absichten gemacht sind, werfen ein weiteres Schlaglicht auf die hohe Meinung in England über den deutschen Reichsbankpräsidenten.

Gestaltwandel der „Ewigen Stadt“.

Der Zug nach dem Westen. — Rom erhält eine Untergrundbahn. — Das Forum Mussolini.

Von unserem Vertreter in Rom

Kurt Kornicker.

(Nachdruck verboten.)

Rom nähert sich mit Riesenschritten dem Umfang einer Millionenstadt. Sein Abstand zu Neapel und Mailand, den bisher volkreichsten Städten Italiens, wird immer kleiner, und es dürfte nicht mehr lange dauern, bis es die beiden Schwesterstädter in Nord und Süd überflügelt haben wird. Während Neapel und Mailand in den letzten Jahren um je zwanzigttausend Einwohner gewachsen sind hat sich die Bevölkerung Roms um zirka fünfundsiebzigtausend Einwohner jährlich vermehrt. Rom hat bereits heute mehr als 900 000 Einwohner und es wird voraussichtlich im Jahre 1931 die Millionengrenze überschreiten.

Es ist der Ehrgeiz des faschistischen Regimes, das Antik Rom völlig zu verwandeln, Rom zu einer der modernsten und bestorganisierten Großstädte der Welt zu machen. Dabei man jedoch hier in der „ewigen Stadt“, in der so viele Kulturen durcheinanderwimmeln, in der man bei jedem Spatenstich auf Reste antiker Herrlichkeiten stößt, mit gewissen Schwierigkeiten zu kämpfen hat.

Erst unlängst wollte man vor dem Teatro Argentina, einem der schönsten und stilvollsten Theater Roms, in dem vor mehr als hundert Jahren der Barbier von Sevilla“ uraufgeführt wurde und das heute zum staatlichen Schauspielhaus avanciert ist, einen monumentalen Platz für die Auffahrt der Wagen und Automobile schaffen. Man war nicht zimperlich und legte gleich einen ganzen Häuserblock auf einmal nieder. Als man jedoch bis zu den Kellergeväulen vorgedrungen war, entdeckte man hier die Fundamente oder garizolier römischer Tempelchen. Da wo man inmitten engen Sträßengewirrs einen Platz für modernen Großstadtverkehr schaffen wollte, entstand eine neue „archäologische Zone“. Die Säulen der Tempelchen wurden wieder aufgerichtet, und die Straßenbahnen und Automobile fluten weiter in drangvoll fürchterlicher Enge an dem Theater vorbei. Das alte Rom hat über das neue gesiegt; die Tempelchen ragen anstelle des Autoparkplatzes.

Ähnliches kann man hier öfter erleben. Diese Stadt hat einen fast kam Löwenartigen Geist. Sie opponiert gegen alle Neuerungsversuche und setzt sich mit ihren Ruinen gegen den modernen Zeitgeist gegen jedes moderne Tempo zur Wehr. Die et Rompi zwischen den Ruinen und den Bedürfnissen einer modernen Großstadt kommt hier am deutlichsten in der City zum Austrag. Do wo der Verkehr am meisten zusammenbringt da wo der Boden am teuersten ist und wo man in anderen Großstädten Wolkenkratzer in die Höhe führt da gräbt man hier in die Tiefe. Da legt man hier die ganze riesige Zone der Kaiserforen frei und schafft mitten in der Stadt ein gewaltiges Trimmerfeld.

Das scheint im ersten Moment paradox und mit den Plänen eines modernen Rom, einer modernen Weltstadt, unvereinbar. Man muß jedoch berücksichtigen, daß sich mit der starken Expansion, der bedeutenden Ausdehnung des Reichsbildes der Stadt, das Zentrum allmählich verschiebt. Und tatsächlich können wir hier, ähnlich wie in anderen Großstädten Europas in den letzten Jahren einen sehr deutlichen, sehr ausgeprägten Zug nach dem Westen feststellen. Das mondäne Zentrum ist längst nicht mehr der Corso mit seinen Renaissance- und Barockpalästen, sondern die weiter westlich gelegene, breit und modern angelegte Via Veneto. Die neuen Wohnviertel und Gartenstädte schieben sich immer weiter nach Westen vor.

Der neue Stadtbauplan, so wie er von der unter der Führung Piacentinis stehenden Gruppe der „Urbanisti“ entworfen und sehr wahrscheinlich zur Durchführung gelangen wird, sieht die Schaffung einer großen archäologischen Zone vor, die sich südlich der Piazza Venezia über das Forum Romanum in Richtung der Via Appia erstreckt. Eine Zone die von modernen Gebäuden völlig befreit und als eine Art Natursehenspark der altrömischen Ruinen erhalten werden soll. Durch geeignete Bepflanzungen und Parkanlagen will man hier einen ganzen Stadtteil in ein lebendiges Museum verwandeln, um sich dann weiter nach Westen und Südwesten um so freier und ungehinderter entfalten zu können. Der neue Stadtbauplan der Urbs unterscheidet sich damit nur eine Tendenz, die bereits in voller Entwicklung begriffen ist und von der jeder Romreisende, der offenen Wildes die Stadt durchwandert, sich bereits heute eine klare Vorstellung machen kann.

Besondere Schwierigkeiten bot hier in den letzten Jahren die Bewältigung des Verkehrs. Die engen und windigen Straßen der Altstadt und die zum Teil beträchtlichen Niveauunterschiede wurden für den modernen Großstadtverkehr nahezu unüberwindliche Hindernisse. Man hat sich deshalb nach langem Zögern nun doch zum Bau einer Untergrundbahn entschlossen. Das Projekt, an dem eine besondere Kommission länger als drei Jahre gearbeitet hat, wurde dieser Tage von den maßgebenden Regierungsstellen endgültig genehmigt. Es sieht den Bau von drei Linien vor, die eine Gesamtlänge von etwa fünfundsiebzig Kilometern haben und die wichtigsten Verkehrspunkte der Stadt, den Hauptbahnhof, Piazza Colonna und Piazza Venezia, miteinander verbinden sollen. Es werden vom Zentrum in die Außenbezirke führen und dem noch ziemlich primitiven Vorortverkehr auf die Beine helfen.

Hätte man sich bisher aus mehr oder weniger sentimentalen Erwägungen heraus energisch gegen den Bau einer römischen Untergrundbahn gewehrt, so hat jetzt die Entwicklung des modernen Verkehrs alle Bedenken über den Haufen gerannt. Prof. Paribeni, der bedeutende Archäologe und Generaldirektor der schönen Künste, hat durch sein dem Projekt der Ingenieure beigegebenes Gutachten nun auch die letzten Hindernisse aus dem Wege geräumt.

Wenn auch noch einige Jahre vergehen werden, bis man unter der Mark Aureus-Säule spazieren fahren und vor dem Palazzo Venezia dem Schacht der Untergrundbahn entsteigen wird, so wird man sich doch allmählich an diesen Gedanken gewöhnen müssen. Die heilige Urbs wird vergehen. Die schwebenden Katakomben erhalten sozusagen ihr belebtes Gegenstück.

Damit aber nicht genug. Der Faschismus, der mit seiner Revolution eine neue Ära, eine neue Weltperiode einleiten glaubt, will der Urbs als unvergänglichen Zeugen seines Erdwunderwerks einen Monumentalbau hinterlassen: Ein Forum, das den Namen Mussolinis trägt und das an Macht und Großartigkeit selbst die Bauten des antiken Rom übertreffen soll. Draußen vor Ponte Molle zwischen den

Ein neues Riesenflugzeug.

Dr. Kumpfer baut ein Flugzeug für 35 Mann Besatzung und 135 Passagiere.

Motore von 10000 PS.

W. Berlin, 4. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Ueber die Pläne des deutschen Flugzeugkonstruktors Dr. Kumpfer für ein Riesenflugzeug, das den Do X an Größe noch übertreffen und bei 35 Mann Besatzung, 135 Passagiere befördern soll, werden aus Meldungen amerikanischer Flugsachverständigen nähere Einzelheiten bekannt. Das Kumpfer'sche Riesenflugzeug soll 10 Motoren zu je 1000 PS, insgesamt also 10 000 PS, erhalten. Demgegenüber entwickelte Do X nur 4000 PS. Die Motoren werden in rückwärtigen Teil des Flügels untergebracht werden, wo sie die Druckpropeller treiben. In dem vorderen Teil des Flügels sollen die Passagierkabinen und die Unterluntenräume für die Mannschaften eingebaut werden. Die Passagierkabinen werden für je 6 Sitze eingerichtet und mit einem Glasdach versehen. Auch in der Richtung nach vorne ist ein Ausblick vorgesehen. Von dem rückwärtigen Teil des Flügels, wo sich die Motoren befinden, soll der andere Teil durch einen Promenadeforridor abgetrennt werden. Die Benzin tanks hat Dr. Kumpfer in die großen Schwimmertanks verlegt. Er ist der Meinung, daß gerade auf diese Weise ein leichter Start zu erzielen wäre.

Bei der Flucht über die Grenze umgehoben.

U. Warschau, 4. Jan. Wie aus Wilna gebracht wird, sind zwei polnische Kommunisten bei einem Fluchtversuch über die deutsche Grenze ums Leben gekommen. Beide hatten den Versuch gemacht, bei Marienburg über den Grenzkanal zu schwimmen. Sie wurden jedoch von der polnischen Wache bemerkt, die auch die deutsche Grenz-wache alarmierte. Da ihnen der Weg abgeblockt war, versuchten sie zurückzuschwimmen. Während Goltanski ertrank, wurde sein Mitflüchtling von einem polnischen Soldaten durch einen Kopfschuß getötet.

Das größte Trockendock der Welt.

U. London, 4. Jan. Das kürzlich in Ruhe in Betrieb genommene neue Trockendock der japanischen Flotte ist, wie der Flottenkorrespondent des „Daily Telegraph“ betont, das größte Dock dieser Art und gleichzeitig die wichtigste Basis der japanischen Flotte. Es ist in der Lage, das größte Großkampfschiff oder 410 000-Tonnen-Kreuzer gleichzeitig aufzunehmen und übertrifft in seinen Ausmaßen das für die britische Flottenbasis für Singapur vorgesehene Dock. Das Dock war bereits 1921 begonnen worden, in einem Augenblick, als die Flottenrivalität zwischen den Vereinigten Staaten und Japan nach der Kriegerung von 16 amerikanischen Großkampfschiffen auf dem Höhepunkt stand.

Im Zusammenhang hiermit ist die Erklärung des japanischen Hauptadmiralen für die Flottenkonferenz, Watakafuki, interessant, in der es heißt, Japan beabsichtigt nicht, die Flottenbasis von Singapur auf der Konferenz anzukündigen. Eine zweite freundschafliche Seite gegenüber England machte Watakafuki durch den Hinweis, daß Japan mit der englischen Theorie der Freiheit der Meere im wesentlichen übereinstimme. Die außerordentliche Verbesserung in den Beziehungen zwischen England und Japan ist nach einem Zeitabschnitt der Spannung im Anschluß an die Beendigung des englisch-japanischen Bündnisses besonders augenfällig.

Benzineplosion in London.

U. London, 4. Jan. Bei der Explosion eines Benzinbehälters im Norden von London wurden zwei in der Nähe spielende Kinder getötet und sieben verletzt, darunter fünf schwer.

Abhängen des Monte Mario und dem Tiber wird gegenwärtig an dem „Forum Mussolini“ gebaut; sein Entwurf stammt von dem Architekten Del Debio.

Das Forum Mussolini untersteht sich in Gliederung und Anlage wesentlich von den antiken Kaiserforen. Wenn es auch mit ihnen den Gedanken der Verherrlichung des Imperators bzw. des Duce gemeinsam hat, der sich hier zu Lebzeiten ein unvergängliches Denkmal setzt, so dient es doch grundsätzlich anderen Aufgaben.

Nachdem der Faschismus mit der sog. „Opera Nazionale Balilla“ die sportliche und militärische Ausbildung der Jugend in die Hand genommen hatte, ist das Forum Mussolini gewissermaßen nur die

logische Folge, die Konsequenz dieser Entwicklung. Es ist deshalb auch nicht zufällig, daß der Schöpfer der faschistischen Jugendbewegung, der kürzlich zum Unterstaatssekretär ernannte Renato Ricci, der eigentliche Dozent und Schöpfer dieses Forums ist.

Die „ewige Stadt“ modernisiert sich. Sie steht heute am Vorabend einer großen, vielleicht entscheidenden Transformation. Die Untergrundbahn, das Sportforum und die Autostraßen, sie bringen eine neue Note in diese so würdige, so durchgeistigte Atmosphäre.

Wir haben heute erst am Anfang einer Entwicklung. Wir fühlen, mit welcher Intensität das moderne Leben die alte Welt umgestaltet ergreift, und wir sehen, daß diese Entwicklung unaufhaltsam ist. Wir können nur hoffen, daß sie nicht ganz den Geist der Atmosphäre dieser einzigartigen Stadt erlöset und daß sie uns auch künftig, trotz aller technischen Errungenschaften, noch ein wenig von ihrem Geiste, von ihrer Seele verpirren läßt.

Aus der Artikelserie des Südamerikaforschers Dr. A W ADO BAESSLER „Durch die Indianergebiete Südamerikas“ erscheint der vierte Aufsatz:

„Weg meiner Expedition durch Peru“

in der morgigen Sonntag-Ausgabe der Badischen Presse

Die rumänische Regentenschaftskrise.

U. Bukarest, 4. Jan. Die Verhandlungen, die am Donnerstag und Freitag zwischen den Mitgliedern der Regentenschaft, der Regierung und der liberalen Partei geführt wurden, führten zu dem Ergebnis, daß die Regentenschaftskrise nunmehr als beendet gelten kann. Die „Dreptatea“, das amtliche Blatt der Regierung, schreibt, es sei wahrscheinlich, zu glauben, daß Ministerpräsident Manku, dem der Eid auf die Verfassung heilig sei, sich dazu hergeben könnte, eine Aenderung endgültiger Verfassungsbestimmungen vorzunehmen.

Wieder ein Brand in Washington:

Feuer im Kapitol.

K. New York, 4. Jan. (Eigener Aabeldienst der „Bad. Presse“.) Zum zweiten Mal innerhalb von wenigen Tagen wurde in den letzten Abendstunden gegen 7 Uhr Washington durch Feueralarm aufgeschreckt. Auch dieses Mal kam der Alarm aus einem amtlichen Gebäude. Das Kapitol brannte. Die Löschzüge hatten noch nicht mit den Arbeiten begonnen, als riesenflammen aus dem vierten Stockwerk des Hauses emporstiegen, wo vorübergehend ein 60jähriger Maler, Mobera, mit Restaurierungsarbeiten an alten Gemälden beschäftigt war.

Die Möglichkeit einer Brandstiftung nicht von der Hand gewiesen, obgleich zwischen dem Brand im Kapitol und dem im Weißen Hause keinerlei Zusammenhang zu bestehen scheint, nachdem die Ursache des letzteren Brandes als Kurzschluß festgestellt wurde.

Dem tatkräftigen Eingreifen der Feuerwehr, welche sofort den bedrohten Teil mit Leitern umstellte und riesige Wassermengen über das Dach ergoß, ist es zu danken, daß der Schaden relativ gering sein wird, wenn nicht wertvolle Gemälde vernichtet worden sind. Der Hauptschaden wurde offenbar durch die Wassermengen, welche durch sämtliche Stockwerke gingen, angerichtet. Die Feuerwehr mußte, nachdem die Flammen unter Kontrolle waren, Vorbeugungsmaßnahmen treffen und so konnte es nicht vermieden werden, daß selbst die Erinnerungshalle mit Bildern und Statuen berühmter Staatsmänner und Feldherren, sowie viele, andere Räume unter Wasser gesetzt wurden. Glücklicherweise konnte der Restaurierer Mobera, der durch eine Rauchergiftung bewusstlos auf dem Boden aufgefunden wurde, gerettet und im Krankenhaus wieder zum Bewußtsein gebracht werden.

Erfolgreiche Schutzimpfungen im Lager Hammerstein.

* Berlin, 4. Jan. (Kunstsprach.) Berliner Blätter berichten aus Hammerstein: Nachdem im Laufe des Freitag noch einige Kinder im Lager Hammerstein der Streptococcus-Genese erlegen sind, wird an maßgebender Stelle angenommen, daß die Seuche jetzt gebannt sei. Bis Freitagabend waren 52 Kinder seit Auftreten der Krankheit in den Weihnachtsfeiertagen gestorben. Man hofft, daß von den noch kranken 40 Kindern der größte Teil mit dem Leben davonkommt. Auf Anraten des Berliner leitenden Arztes am Virchow-Krankenhaus, Professor Friedemanns, wurden am Freitag Schutzimpfungen an den Kindern vorgenommen, worauf im Zustand dieser Kinder eine Besserung eintrat. Zweifellos sind die Krankheitskeime, die die schwere Epidemie verursacht haben, aus Rußland eingeschleppt worden.

Trotzdem feststeht, daß von deutscher Seite alles getan worden ist, um den Deutschen zu helfen, wird sich zu nochmaliger Untersuchung der Krankheit am Samstag eine Kommission nach Hammerstein begeben, die aus dem stellvertretenden Reichskommissar für die Deutschrußlandhilfe, Dr. Straube, dem Direktor des Reichsgesundheitsamtes, Dr. Frey und einem bekannten Bakteriologen besteht. Die Beilegung der gestorbenen Kinder erfolgte auf einem besonderen Flüchtlingsfriedhofe. Es spielten sich dabei ergreifende Szenen ab. Der Lagerdirektor von Hammerstein, Major a. D. Fuchs, stellt gegenüber anderslautenden Meldungen fest, daß die Flüchtlinge ohne Ausnahme immer wieder betonen, wie außerordentlich dankbar sie Deutschland sind, daß es sich ihrer angenommen hat. Sie erklären weiter, daß es ihr größter Wunsch sei, nach Kanada weiter auszuwandern zu können, daß aber niemals eine Rückwanderung nach Rußland in Frage komme. Dasselbe wird aus den andern Flüchtlingslagern gemeldet. Der Zustand der in Prenzlau erkrankten 40 Kinder ist zufriedenstellend.

U. Brüssel, 4. Jan. Auf der Straße Brüssel-Namur ereignete sich am Freitag ein Eisenbahnunglück. In der Nähe von Conceix infolge Bruches der Kuppelung ein Personenzug auseinander. Mehrere Reisende wurden verletzt, namentlich die, die im ersten Schreden aus dem Zuge sprangen.

Zum Chef des französischen Generalstabes ernannt



wurde der Divisiongeneral Weygand, während des Krieges Stabschef des Generals Foch, später Reorganisationschef der polnischen Armee.

Noch immer Stürme über England.

U. London, 4. Jan. Große Teile Englands sind am gestrigen Freitag wiederum von heftigen Stürmen heimgesucht worden, die zum Teil die Stärke des Vortages erreichten. Namentlich an der Südküste und im Kanal wurde beträchtlicher Schaden angerichtet. Die Kanalschiffahrt hat starke Störungen aufzuweisen. Am späten Nachmittag waren verschiedene Schiffe in Schwierigkeit, ohne daß jedoch nach den bisherigen Feststellungen hierbei Menschenleben umgekommen sind. Der Luftdienst mußte teilweise eingestellt werden. Hieron war auch ein deutsches Verkehrsflugzeug betroffen.



Des Reichsaussenministers Abreise nach dem Haag.

Als bei der am 2. Januar erfolgten Abfahrt der deutschen Delegation nach dem Haag Reichsaussenminister Dr. Curtius sich den Photographen zum letzten Male stellte, stand er — Ironie des Zufalls! — neben einem Schild mit der verheißungsvollen Aufschrift: „Achtung! Hochspannung!“

Ein heikles Problem:

Die Ostreparationen.

Teilweise Einigung zwischen den Balkanmächten | Schwierigkeiten mit Ungarn.

* Haag, 4. Jan. (Kunstsprach.) Der von der Konferenz eingeleitete Ausschuss für die Ostreparationsfrage ist heute vormittag unter dem Vorsitz des französischen Ministers Loucheur zusammengetreten. Zur Verhandlung gelangten die österreichischen, ungarischen und bulgarischen Reparationsfragen.

In den außerordentlich regen, diplomatischen Verhandlungen der letzten Wochen ist in bezug auf die bulgarische Reparationsfrage in einigen Punkten eine Klärung erzielt worden. Die bulgarische Regierung erklärt sich hiernach bereit, während 37 Jahren 11 Millionen Goldfranken jährlich an Reparationszahlungen zu leisten, fordert jedoch die Rückerstattung der von der rumänischen Regierung während des Krieges in der Dobrudscha beschlagnahmten bulgarischen Güter. Dagegen fordert die rumänische Regierung das Recht, die Güter zu liquidieren und den Gegenwert von 300 Millionen Goldfranken auf Reparationskonto gutzuschreiben. Von bulgarischer Seite sind bereits jetzt Schritte bei dem französischen Ministerpräsidenten Lardieu unternommen worden, um auf die rumänische Regierung eine Einwirkung in der Richtung der bulgarischen Forderungen zu erzielen.

Ferner ist zwischen Griechenland und Bulgarien in der Reparationsfrage eine gewisse Einigung auf diplomatischem Wege erzielt worden. Auf der ersten Haager Konferenz waren die bulgarischen Reparationszahlungen in der Weise verteilt worden, daß 80 v. H. Griechenland, 12 v. H. die Kleine Entente, 8 v. H. die Großmächte erhielten.

Kunmehr ist in der letzten Zeit eine Einigung zwischen Griechenland und Bulgarien in Paris zustande gekommen, wonach in Zukunft keinerlei Beziehungen zwischen dem Moloff-Kajanbaris-Abkommen von 1927 über die gegenseitigen Entschädigungen der verlassenen Güter der Emigranten in Mazedonien und Bulgarien und den bulgarischen Reparationszahlungen bestehen sollen. In weiteren diplomatischen Verhandlungen in Genf ist geklärt worden, in welcher Weise Griechenland die Entschädigungen für die Emigrationsgüter zahlt.

Große Schwierigkeiten bereitet hingegen noch immer die Frage der ungarischen Reparationen.

Die ungarische Regierung lehnt auf das enerischste die Forderung der Kleinen Entente ab, auf Artikel 250 des Vertrages von Trianon zu verzichten, demzufolge der gemischte ungarisch-rumänische Schiedsgerichtshof für die Entscheidung der zwischen Ungarn und Rumänien schwebenden Einigungsfragen zuständig ist. Dieser Gerichtshof ist bekanntlich infolge der Zurückziehung des rumänischen Schiedsrichters nicht mehr arbeitsfähig. Sollte in dieser Frage eine Einigung nicht zustande kommen, so wird beabsichtigt, die ungarische Reparationsfrage von der Tagesordnung der Haager Konferenz abzulehnen und die Klärung dieser Frage auf diplomatischem Wege herbeizuführen.

Die tschechischen Absichten.

Prag, 4. Jan. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) In der hiesigen Presse spiegelt sich heute die Besorgnis wider, daß durch die bisherigen Beschlüsse auf der Haager Konferenz, vor allem durch die Behdrängung der Verhandlungen über die deutschen Reparationsfragen auf eine Expertenkommission, der lediglich die sechs einladenden Mächte angehören, die Interessen der kleinen Ententestaaten ausgeglichen werden sollten. Allerdings läßt sich das tschechoslowakische Pressebüro, wie man wohl annehmen muß, aus den Kreisen der tschechischen Delegation, aus dem Haag melden, daß den tschechoslowakischen Unterhändlern die Möglichkeit gegeben sei, auch die allgemeine Bodenreformfrage in den Nachfolgesprächen auf die Tagesordnung zu bringen. Darunter kann man wohl verstehen, daß die tschechoslowakische Delegation sich mit der Absicht trägt, unter diesem Deckmantel die Ostententefrage aufzuwerfen trotz des Bestehens der Großmächte. Lediglich rein wirtschaftliche Fragen zu betonen und jene mit ausgeprägtem politischem Beigeschmack auszuschalten.

Ueber die Absichten der ungarischen Delegation will man hier dahin unterrichtet sein, daß diese zunächst verweilen wird, die Ostententefrage von dem Programm der Beratungen abzulehnen. Falls dies nicht gelingen sollte, wollen die Ungarn wenigstens erreichen, daß das Ostreparationsproblem vertagt und eine neue Konferenz wahrscheinlich nach Paris einberufen wird, die sich ausschließlich mit der endgültigen Lösung des Ostreparationsproblems befassen soll.

16 Selbstmorde und Selbstmordversuche an einem Tage.

* Berlin, 4. Jan. (Kunstsprach.) Am Freitag sind in Berlin nicht weniger als 16 Selbstmorde und Selbstmordversuche zu verzeichnen gewesen. Diese hohe Zahl ist offenbar auf den Jahresbeginn zurückzuführen, wo sich die wirtschaftliche Not für viele besonders drückend gestaltet.



Heilwirkend!

Hauptniederlage: Bahm & Baßler Zirkel 30, Tel. 255

Kreuzweg eines Unbekannten / Von Heinz Steguweit

Johannes Bonifer stand als Musketier gegen Rußland zu Felde, einmal erkrankte er beinahe beim Uebergang über die Weichsel, dreimal wurde er aufs schwerste verwundet, bei Komno trafen ihm die Beine bis zu den Schenkeln ein, vor Tannenberg blieb er als Patrouillengänger im Sumpf stecken, sieben Stunden lang sank er immer tiefer, der Marast quälte ihm schon die Gurgel, da half ihm ein menschenfreundlicher Kosak aus der letzten Not; Johannes Bonifer kam als Gefangener nach Wolodga, von dort nach Sibirien, wo man ihn, der im Bergbau der Ruhr zu Hause war, praktisch verwenden konnte. Damals schrieb der Junge mit glücklicher Resignation an seine Eltern in Solnberg: Was habe ich schon alles durchgemacht! Gott will nicht, daß ich sterbe und ich bin heiter darum.

Zahrelang schlug der Musketier Silber und Eisen aus dem Katharinenfloß der dritten Sole von Werchoturjewsk; das Brot hatte Schimmel, das Wasser roch faul, die Luft war mehr als ungesund, viele Gefangene gingen an Lungenpest zugrunde. Oft fiel den stämmig gebauten Bonifer ein giftiges Schüttelfieber an, aber er hielt durch und der erste Tag der russischen Revolution brachte ihm die Freiheit. Die letzte Kette schloß man von seinem Fußgelenk; die ihn los mit Flinten und Handgranaten bewachten, wurden seine Freunde, man rief ihn wieder mit seinem Namen und nicht mehr mit dem entwürdigenden Spott einer Nummer, die mit gelber Farbe auf seinem Rücken geschrieben stand. Nachte auch das Chaos der russischen Welt seine Heimkehr nach der deutschen Ruhr verhindern; Johannes Bonifer nannte den Tag der östlichen Friedensunterzeichnung seine zweite Geburtsstunde und weinte, redete die Arme unter tiefen Atemzügen, wusch sich mit Schnee und grüßte seine Lebendigkeit. 1920 — es war im Mai — sagte ihm der Gouverneur von Perm: „Du tanstst gehen!“ — Wie? — Das blieb für den deutschen Soldaten ein Geheimnis. Die Eisenbahnen streikten, die Dörfer brannten, an den Wegen lagen die Leichen verhungertes oder ermordeter Tschumaks, Pestilenz hieß die Atmo-phäre, nur die Raben und die Geier fraßen sich fett. Johannes Bonifer kletterte mit etwa hundert sibirischen Kubeln in der Tasche, sonst ein Kapital für den darbenenden Woiwoden, heute ein jämmerliches Müllgebilde, das ihm kein Gramm Weizen einbrachte. Da kam der Bergweissele schier selber ans Wandern, der Hunger vernichtet halt die Seele. Er fändigte sich bis Tschernigow, dort wurde er als Spindel der Weltkrisen verhöfret. Unter der Folter des Durstes — denn man gab ihm kein Wasser und serte ihn aus jedem Schlaf — lag er am sechsten Tage, er habe den Fürsten von Jarensk ermordet. Einen Fürsten von Jarensk hat es zwar nie gegeben, doch Johannes Bonifer wurde als ein Freund der Menschlichkeit gefeiert und erhielt Kleider wie Speise in Fülle. Man machte ihn zum Gouverneur von Kursk, er trat seine Reise dorthin an, floh aber auf Umwegen über Poltawa und Kiew nach der Grenze bis er den Bauern von Keidenburg unter freudigem Schlußreden gestehen konnte: Ich bin ein Deutscher, bin euer Bruder und will nach Hause, nach der Ruhr! —

Zwei Jahre des Elends waren vergangen. Nun stand der Gehefte auf heimatischem Boden, endlich war der Himmel wieder hoch und die Erde fest; wie tief hatte die Ungewißheit seine Schultern eingedrückt! Wie lange war der Boden unter den blutig gewanderten Füßen nur eine Platte im Strudel der Arrungen und des Entlebens gewesen! — Johannes Bonifer rechnete sich die Summe seiner Qualen nicht mehr aus ohne Groll wollte er jetzt zu den Eltern er dachte nur an die ferne Ruhr mit ihren Hochöfen und Förderertürmen, mit ihrem träge fließenden Schwarzwasser. Er erhielt von der Gen darmarie zu Keidenburg den Kücklingsausweis dazu Kleidung und Fahrgeid, schrieb im Ueberjuchellen seines Glases nicht mehr als eine Karte an seine Eltern: „Endlich hört Ihr von mir! Euer Hannes lebt noch und ist unterwegs! Uebermorgen in Euren Armen, wie ich mich freue!“ — Der unglückliche Tor wußte nicht, daß seine Mutter, als man den Sohn in Sibirien verlohren meldete einem Schlagfluß erlegen war. Briefschaften waren niemals über die deutsche Grenze gelangt, die Panjes zündeten damit ihre Pfeifen an. Johannes Vater ver-

schaffte als Inspektor einer Förderanlage bei Solnberg mit düsterer Verbissenheit und unversöhnlichem Groll gegen das Schicksal weiter seinen Dienst. Nun kam das Lebenszeichen des Sohnes an. Vater Bonifer hielt sich das Herz. Er stand eben an einer Geriebemmerung um den Streckenausbau durch den Schwimmsand zu beaufsichtigen. Er las die Postkarte, schrie vor Schreden, heulte wie ein krankgeschossenes Tier und wurde von zwei Steigern in den Armen gefangen. Dieses Glück, dieses ungeheuerliche, erschütternde Glück! — Die Karte war von geltern, der Junge mußte also schon unterwegs sein, nur wenige Stunden noch dann stand 'ein Hannes vor ihm, dann konnte er den langen Burschen abfließen. konnte ihn messen von Kopf bis Sohle freilich mußte er ihm auch den Tod der Mutter offenbaren. Wie er das wohl hinnehmen würde? Vater Bonifer wurde von seinen Arbeitern in die Inspektion getragen. Dort schlief der Ueberwundene sechs tiefe Stunden; seine Brust stieß schwer, fast röchelnd die Atemzüge.

Johannes Bonifer hatte mit der Bahn die Großstadt Essen erreicht. Von dort sollte er Kleinbahnanschluss nach dem Heimatort finden. Aber letzte Lokalisierung verpaßte er um wenige Minuten, die nächste Gelegenheit war erst nach drei Stunden gegeben. Solange hielt der Heimkehrer das Warten nicht aus. In drei Stunden konnte er zu Fuß längs im Vaterhaus sein. Also warf er das armselige Bündel auf den Rücken und schritt am Steben über die Berge, pfiff und war guter Dinge. Da war jeder Baum ein Bruder, jeder Stein ein Kamerad. Hergott — wie roch die Erde wieder neu und friedlich, wie schmeckte die Luft nach Färllichkeit, wie rissen sich die Wolken um einen Regen deutscher Himmelsbläue! Die Soaken schimolten, und jede Fabrikföhre greinte, daß es wie ein Willkommenlied der sonst so weinlosen Maschinen und Dampfessel scheinen mochte. An einer Waldschneise vertrat dem Heimkehrer jemand den Weg. Ein Franzose bläulich uniformiert, Gewehr und Bajonett auf dem Rücken, Stahlbeden auf dem Kopf: „Ch, wohin?“ — Johannes erklärte: Heim, nach Haus, endlich zu Vater und Mutter, war bis jetzt in Sibirien! —

Der Poilu zuckte die Schultern hoch. Er verstand die Sprache des Wanderers nicht und trieb ihn mit befohlener Strenge zurück. Das Ruhrgebiet war seit drei Stunden besetzt, das Heulen der Sirenen hatte 'oeben den Proteststreik aller Ruhrzechen angekündigt. Was wußte Johannes Bonifer von alledem? Fremd war er vor dem neuen Betrug der Zeit.

Sein wußte er, nur heim. Dreimal verlor er auf Umwegen den Wad nach Solnberg zu fassen, dreimal vertrieben ihn schmuddrige Posten einer feindlichen Armee. Dies mitten in seiner vom Weltfrieden gesühnten Heimat.

Johannes hatte einen Einfall, er sicherte jetzt vor Entzücken: Ueber die Bergkuppe weg fuhr — an Kilometerweit gespanntem Drahtseil hängend — eine Rollenbahn nach der Feste des Vaters. Die mit schwarzer Steinkohle gefüllten Eisenkörbe (auch Kipp-Hunde genannt) schwebten gen Essen zu den Hochöfen und Stahlhütten, die leeren rollten indes zurück nach dem Förderurm. Das wußte Johannes nach alles, und er hatte keinen Plan. In der Dunkelheit erkletterte er einen der hohen Gerüstböde; unermüdet, Tag und Nacht schwebten die Körbe her und hin; in einem geleerten Sprang er darum klink hinein und achtete — wunderbar heimwärts fahrend — nicht des schwarzen Staubes, der ihn beschmückte; er schwebte, über Bäche, hoch über Tannen und Buchen, über Dörfer, schon sah er weit — weit die Lichter der Feste blinken, da also warteten die Eltern! — Und er sah mit heiterem Spott hinab auf die fremden Soldaten, deren Wachsamkeit seiner List nichts anhaben konnte!

Der Inspektor Bonifer wartete indes auf den Sohn und hatte seine Sorge: Wenn er nicht kommt, fallen ihn die Kosten. Der Alte zählte die Minuten, die Sekunden, ging zwanzigmal ans Fenster, sah den Berg hinauf setzte sich mit einem ängstlichen Seufzer wieder an den Schreibtisch. Dann wurde das Wert von den Franzosen be'ehet. Der Kommandant stellte das übliche Ultimatum: Kohlen oder Gefängnis? — Vater Bonifer sagte: Gefängnis! — Er entließ dann seine Arbeiter, stellte das Getriebe der Schwebebahn ab und ließ sich einferkern.

Johannes hing jetzt zwischen Himmel und Erde. Wohl 50 Meter unter ihm das Tal, hier schwankte das Drahtseil von Berg zu Berg in der Mitte blieb er stehen, unerreicher weit tauchten die Gerüstböde immer tiefer in die Finsternis der Nacht. Er schrie um Hilfe, bis zum Morgen dann wieder bis zum Abend, keiner hörte ihn von dieser wolkigen Höhe, hier war die Gegend immer einsam an Sonntagen verirrien sich nur zuweilen die Wanderer dorthin, aber nun wanderte keiner.

Nach etwa sieben Monaten wurde das Getriebe der Schwebebahn wieder in Gang gesetzt. Da fand man den Heimkehrer als unkenntlichen Leichnam im staubigen schwarzen Kohlenstaub. Ein morisches Tagebuch schälte man aus seiner Verwesung...

Johannes Bonifers Vater wurde — gehör am der passiven Resistenz in der vordersten Reihe seiner Bergleute demonstrierend — von einer französischen Salve niedergestreckt. Er war 58 Jahre alt und sah aus wie 78. Johannes zählte kaum 25 und trug nicht mal das Eisene Kreuz. Nur eine nüchterne Altenschwarte weiß darum.

Kleiner Gang über die Straße / Von S. Sacher

Du läufst, so rasch dich deine Füße tragen, zu einer Verabredung. Daß starke laubschwere Bäume die Straße lebenswürdig machen, hellblinde junge Mütter ihre Kinder spazierensführen, daß das Klingeln der Straßenbahn und Warnrufen der Automobile heute nachmittags beinahe etwas Fröhliches, Wohlwollendes hat, — das beachtest du gar nicht. Schöne Bäume wegen darfst du deine Konjenz nicht verjamen.

Du läufst, so rasch dich deine Füße tragen, zu einer Verabredung. Weiter hast du nichts im Sinn, als pünktlich zu sein.

Von ferne schon siehst du dort, wo das Grün sich lüftet zu einem Platz, die Gehsteige rundum gestimmt von Menschen. Du meinst: Turner werden gerade vorüberziehen, vielleicht werden auch schnittige

Automobile, von den Landstraßen mit Unrast bespielen, aus fernen Städten eintriften. Obwohl du für beides Interesse hast als moderner Mensch, wird dich das heute noch nicht aufhalten können. Hinter dem Spalter wogender Köpfe stehen lauglängende Tschaptos. Durch einen Spalt sich verchiebender Körper erspähst du im Näherkommen auf dem sonnigen Platz ein Stück roten Teppichs.

Stromführende Stangen der Trambahnen tragen an dem blauen Himmel. Abgesperrt kann der Uebergang also nicht sein. Du drängst dich durch die Menschenhede, trittst hinaus in die Leere.

Du erschrickst, aber du gehst tapfer vorwärts und schielst nach rechts.

Wohl, ein Teppich ist gebreitet auf das staubige Pflaster. Ein Teppich aber aus Blut, die geronnen und purpurn leuchtend, mit hellen und dunklen Mustern.

Singetredt auf diese königliche Schabracke, zu der dein Blut wurde, ruht ein Pferd, den hellbraunen seidenfelligen Körper gelöst in edlen Linien, ruhig, still, tot.

Warum fürchtest du dich, hinzusehen? Nichts Unschönes birgt der Anblick.

Zwei Soldaten, von Berufes wegen in einem ganz besonderen Verhältnis zum Tode, sind für diesmal wider die Regel erste Totenwächter. Leiten mit stummen Winken den Verkehr an dieser rosiglühenden Insel des Friedens inmitten des zerbrochenen Staates vorbei.

Dicht daneben steht das Widerliche. Da sieh nicht hin! Ein jämmerlicher Karren, schief auf drei Rädern, mit zerpitterter Deichsel. Ein schwühender Dackbühiger ohne Kragen mit roher Bissage redet fluchend auf den notierenden Waghmann ein. Ein Faß stinkenden Gemüßabfalls liegt aufgeschoben unter dem Wagen.

Du hast eine Verabredung. Muß durch die Gaffer am anderen Ufer. Dabei fängst du ein paar Sätze auf. Gleichgültige, viel-sagende.

Einer: so ein Stück Vieh kost' doch immer noch seinen braunen Lappen...

Einer: keine Arbeit für die Straßengeher...

Ein Mensch: na, der Gaul kriegt nun keine Prigel mehr...

Einer: Pferdefleisch muß man vor dem Kochen...

Durch! Du hast eine Verabredung. Was geht das dich an?

Aber vielleicht erinnerst du dich dessen plötzlich wieder am Abend, in den jeltamen Minuten vor dem Hinüberweheln in den Zustand, den du lachlich mit Schlaf zu bezeichnen gelernt hast. Unbekümmert darum, daß er ein Geheimnis ist, ein unerklärbares Rätsel wie so vieles im Leben.

Vielleicht also entsinnst du dich, daß ist nicht gemiß und oben-dreien etwas Unmüßliches, Verschwendung d'iner geistigen Kräfte. Den Gedanken gar, darüber mit einem Menschen zu sprechen, wirst du sozgleich verwerfen, wenn er aufsteht. Reich hielte man dich für einen Träumer. Das wäre doch sehr unangenehm.

Laß dir sagen: fang nicht mit solchen Dingen an, denn es bleibt nicht dabei! Es gibt noch eine andere Art als die deine, zu leben. Wenn du erst einmal dir erlaubst, um dich zu schauen, das Geschaute mit dir zu tragen, dann läßt dir das Leben seine Ruhe mehr.

Es schleppt — ob du willst oder nicht — vor dich hin Unheimliches, schmerzhaft Eindringliches, bitter Schönes, es leht gerade vor deinen Augen alles ins Gegenteil, ja, es liegt dem Leben daran, dich aufzuwählen, dich led. ndig zu machen, Berwirrung d'och dir und innere Not, da du mit einem nicht mehr sagen kannst: „Was geht das mich an?“

Heilige Notwehr / Von Bert Schiff.

Harry Smith lebte in einem Vorort Londons, marschierte täglich von seiner Wohnung ins Büro.

Eines Tages tauchte ein Mann im Nebel neben ihm auf. Harry bliete ihm eine Sekunde scharf ins Gesicht, schritt weiter. Aber der Fremde hängte sich an seine Fersen, ging lautlos hinter ihm drein, wiewohl Harry durch Gassen und Winkel bog.

Da drehte sich Harry plötzlich um: „Sind Sie Ihrer Sache vollkommen sicher? Zeren Sie sich nicht?“

„Ich erkenne Sie bestimmt. Ihr Bild ist in meiner Seele, wie in Holz eingegraben. Ich habe Sie in jener fürchterlichen Nacht nur einige Augenblicke gesehen, aber es waren die wachsten Augenblicke meines Lebens. Ich sah Sie so hell und grell wie unter blitzartig aufzudeckendem Magnesiumlicht. — Sie hofften wohl, ich sei damals er-loffen.“

Allerdings hatte Harry dies geglaubt. Ihm wars nun, als hätte er die vier Jahre schon einen Schatten hinter sich herschleichen gesehen. Der Fremde folgte ihm am nächsten Morgen wieder auf dem Fuße. Da führte ihn Harry hinaus an den Saum eines Waldes, wo Tausende und Abertausende Ameisen in einem Hügel hausten, aus deren Tannennadeln geschickelt. Harry zog eine kleine Kerze aus der Tasche, steckte sie an, setzte sie mitten in den Bau.

„Was fangen Sie da an?“ fragte der andere.

„Sehen Sie hier!“, rief Harry und deutete auf das Gewimmel am Bau, wo logelich zahllose Ameisen an der Kerze emportrabdelten und sich mit wütendem Mut in die Flamme stürzten.

„Welcher Wahnsinn!“ rief jener.

„Heilige Weisheit“, widersprach Harry. „Sie löschen die Flamme mit ihrem eigenen Leib, ehe die niedergebrennte Kerze den ganzen Bau das ganze Volk verzerht. — Wenn in Sturm Nächten draußen am Meer nicht gleich Sandfäden zur Stelle, werfen Männer ihren eigenen Leib in ein gefährliches See, kopfen es zu, damit die durchbrechende Flut nicht ganze Gehöfte und Dörfer elend erlöwe.“

Dennoch werden die Geopierten ewig die Priester hassen“. Der Fremde ließ sich nicht abschütteln, stellte sich Harry am nächsten Morgen wieder in den Weg. Harry erfuhr unterdes seinen Namen, sagte: „Achim, rüden Sie an diesem Abend mit mir aufs Meer hinaus!“

Achim witterte, daß jener entschlossen war, den Streit, der zwischen ihnen lag, zu Ende zu führen. Er steckte einen Revolver in die Tasche, kleidete sich in einen leichten Sommeranzug, der das Schwimmen nicht behinderte. — Aber als in der Dämmerung die stürmische Strömung das kleine Boot ins Meer hinaustrieb, erkannte er mit einiger Verzögerung, daß es hier unmöglich wäre, gegen die Brandung schwimmend das Land zu erreichen.

„Eine wacklige Kiste, die nächstens aus dem Hochseebienst genommen werden sollte, trug uns von Haparanda durch die Döfse in den Sund. Der Abend lag damals vor vier Jahren genau so mild und friedlich wie heute über dem Meer.“

„Indes in der Nacht erhob sich ein Sturm. Die Schiffsschraube brach — oder wars das Steuer? Ich weiß es nicht mehr genau — so daß der alte Kasten mandrierunfähig wurde und die Wellen ihn wie eine Kuckhuhn schaukelten. Der Kapitän unterließ es dennoch, die Passagiere zu alarmieren, da er in der Nacht eine wilde Panik befürchtete.“

„Der Sturm hatte jedoch einen mächtigen Atem, blies aus vollen Baden, jagte das Fahrzeug gegen die steile Küste, schleuderte es auf einer Kielenwelle gegen eine scharfe Klippe, die die Woge und den Schiffseis mitten auseinanderriß.“

Sich dahin waren beide Männer vollkommen eing. — Harry fuhr fort: „Alles war für den Ernstfall vortrefflich vorbereitet. Aber wie gewöhnlich klappte es dennoch nicht. Nur die entschlossenen, künftigen Passagiere erlärmpften sich einen Platz in den paar Rettungsbooten, die noch herabgelassen werden konnten. Die andern mußten sich Hals über Kopf in die Fluten stürzen.“

Ich hatte mich mit andern Fahrgästen glücklich gerettet. Da tauchte jedoch aus der Flut ein schwarzer Kopf auf, eine weiße Hand griff an die Wand des Bootes; schweigend.“

Kein Wunder, ich hatte die Gurgel voll Seewasser“, rief Achim. Das ohnedies schon schwer belastete Boot neigte sich auf die Kante, drohte zu kentern. Da stieß ich jenen in heftiger Notwehr in die Flut zurück.“

„Das Boot hätte meine Fracht wohl noch getragen.“

„Das konnten Sie vom Wasser aus unmöglich beurteilen. Das Erlebnis hat uns wie zwei Tiere mit einer eisernen Kette zusammengetoppelt. Mit Worten löst sich der Streit nicht schlüchten, der zwischen uns liegt.“

Achim schien eine Drohung zu hören. Er rief fuchstlos: „Ich wurde in letzter Sekunde von einem Hilfsdampfer gerettet, aber doch verlor ich ein Teil von mir — mein Glaube an die Menschen! Ich gebrauchte fortan rücksichtslos meine Ellenbogen und kam vorwärts.“

Da sprang Harry jäh im Boot empor, so ungeschickt, daß es umkippte und beide ins Wasser stürzten. Die Ruder versanken. Aber nun zeigte sich Achim als der Finkere, der Glücklichere, er erreichte als erster das Boot, kletterte hinein, es trug ihn gerade noch, obwohl es reichlich Wasser geschluckt, das mit dem armseligen Schöpfgerät nicht zu entfernen war.

Harry schwamm auf das Boot zu.

Achim rief: „Unmöglich! Es trägt nur einen“. Er erhob die Faust, um Harry über den Schädel zu schlagen, wenn er ihn in Gefahr brachte.

Harry schien verloren. Seine Stimme drang nicht übers einsame Meer an die entfernte Küste. Die starke Strömung ließ sich nicht überwinden. Er war ein guter Schwimmer, aber eine ganze Nacht konnte er sich unmöglich über Wasser halten.

Da leuchtete plötzlich der Scheinwerfer eines kleinen Fahrzeuges auf, tastete suchend das Meer ab, kam mit Vollbampf näher, nahm Harry an Bord, zog auch Achim herein in den engen Schiffsraum.

Beide saßen sich in eifzigem Schweigen gegenüber.

Dann sagte Achim: „Sie hatten Glück, daß dies Fahrzeug zufällig kam.“

„Zufällig? Nein, ich hatte es bestellt. — Worte biegen den Verstand um, nicht das Herz. Durch Worte waren Sie nicht zu bekehren, zu bekehren, sondern nur durch die Demonstration, daß Sie im umgekehrten Fall genau so handelten wie ich damals vor vier Jahren.“

Nun schmolz die eiserne Kette zwischen ihnen wie Wachs in der Sonne. Als sie aus Ufer stiegen, reichten sie sich fest die Hand. Anerlich erlöst sprach Achim die Worte Harrys nach, die er erlebt: „Heilige Notwehr!“

Gegen Erkältungsgefahr
Kusten, Heiserkeit, Katarrh

nur

Kaiser's Brust-Caramellen

Mehr als 12000 Zeugnisse. Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar.
Beutel 40 Pfg. — Dose 90 Pfg.

Turnen / Gymnastik / Sport

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Sitzung des Volksturnauschusses der D. T.

Der Volksturnauschuss der Deutschen Turner-Schaft trat in Wiesbaden zusammen. Es handelt sich in erster Linie um technische Fragen und Bestimmungen. Die Weltaufmeistertitel werden am 27. April in Wiesbaden ausgetragen. Die Strecke Keroberg-Kurpark wird etwa 7,5 Kilometer betragen. Meldungen sind in dreifacher Ausführung an den Volksturnwart der D. T. bis 15. April zu richten. Die volkstümlichen Übungen für die Deutschen Kampfspiele in Breslau mit Wertung nach den Wettkampfbestimmungen der D. T. sind: Fünfkampf: (Turner) 100 Meter, Weitsprung, Kugelstoßen, 1500 Meter, 300 Meter Schwimmen. Vierkampf (Turnerinnen): 100 Meter, Weitsprung, Kugelstoßen, 100 Meter Schwimmen. Zwölfkampf (Turnerinnen): 75 Meter, Weitsprung, Kugelstoßen.

Die Volksturnmeisterschaften sollen wieder getrennt werden in Einzel- und Mannschaftsmeyerschaften einschließlich Marathonlauf am 17. August und Mehrkampfmeisterschaften. Die Bestimmung der Orte wurde noch ausgesetzt. Die Übungen sind 100, 200, 400, 800, 1500, 10000 Meter, Marathonlauf, 110 Meter Hürden, 400 Meter Hürden mit Veränderung des Hürdenabstandes auf das internationale Maß, 4 mal 100, 3 mal 1000, 4 mal 400 Meter, Olympische Staffel, Kreisstaffel, Hoch-, Weit- und Stabhochsprung, Kugel-, Steinwurf, Speerwurf, Diskuswurf, best- und beidarmig, Schleuderballwurf beidarmig. Für Turnerinnen: 100 Meter, 4 mal 100 Meter, Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoßen, best- und beidarmig, Speer-, Diskus- und Schlagballwurf beidarmig. Die Meldungen sind bis zum 4. August in dreifacher Ausfertigung an den Volksturnwart der D. T. zu senden. Bei der Beratung der Vereinsmeisterschaften wurde man zu dem Entschlusse, dieselben Übungen unter Erweiterung auf zehn ständig beizubehalten. Diese sind: 100, 800, 5000 Meter, 4 mal 100 Meter, Kugelstoßen, Diskus, Speer, Hoch- und Weit-, Stabhochsprung.

In der Höchstleistungsliste wurden neu anerkannt: 10000 Meter in 32:50 Krato (Lv. Apolda), 30. 6. 29 Weimar; Kugelstoßen beidarmig: 14.71 Meter Vinanu (Eintracht Dortmund), 21. 7. 29 Bochum; Kugelstoßen beidarmig: 26.51 Meter (Eintracht Dortmund), 21. 7. 29, Bochum; Steinwurf: 10.75 Meter Vinanu Dortmund, 25. 8. 29, Gladbeck; Steinwurf beidarmig: 18.98 Meter Vinanu, 21. 7. 29, Bochum; Kugelstoßen beidarmig: 24.12 Meter Vinanu, 9. 6. 29, Cannstatt; beidarmig: 40.64 Meter Vinanu, 9. 6. 29 Cannstatt. In drei weiteren Fällen sind noch Nachfragen erforderlich.

Die Lehrgangsarbeit des kommenden Jahres wurde in eingehender Beratung vertieft und die Themen festgelegt. Bei den Wettkampfbestimmungen sind Mängel hervorgetreten, die im Laufe des Jahres beseitigt werden sollen, damit der Neubruck Ende 1930 einwandfrei ist.

2. Akademische Weltwinterspiele.

Zu den akademischen Weltwinterspielen ist die deutsche Stimmenschaft am Neujahrsabend von München nach Davos abgereist. Sie hat sich für die Teilnahme an allen Wettbewerben (Lang-, Sprung-, Abfahrt, Staffellauf und Slalom) vorbereitet, geht mit guten Aussichten vor allem in den Staffellauf und besteht aus den Münchener Studenten Kommel, Ostermayer, Holrichter, v. Kaufmann, Jachaus und Bud und Pahl (Freiburg), Werner-Erlangen (Parientzchen) und Bentler (Leipzig). Jachaus hat viel Aussicht auf guten Erfolg im Sprunglauf, neben früheren Leistungen (1929 war er Sprunglaufführer in der Deutschen Hochschulmeisterschaft) spricht dafür sein gutes Abschneiden im Sprunglauf von Bayreuth. Bei Kommel, Ostermayer und v. Kaufmann liegen die Stärken im Lanalauf, bei Holrichter im Langlauf und Abfahrt und bei Pahl in Abfahrt und Slalom.

Diese Mannschaft hatet offiziell für die deutsche Sportstudentenschaft. Als Münchner Universitätsmannschaft begaben sich ferner nach Davos die Skiläufer Wenzel, Schwarz, Meinel und Lefmann, zur Mannschaft der Universität Leipzig gehören Kiedel, Krebs.

Engelberger Generalprobe der Schweizer Skifpringer.

Die Schweizer Oslo-Mannschaft für die internationalen F. J. S.-Strecken trainiert zurzeit in Engelberg. Das sie unter günstigen Verhältnissen arbeiten kann, beweisen Leistungen an der dortigen, auf moderne Form gebrachten Titlischanze. Bei dem Springen des 20. Dezember erreichte der weitesten gefandenen Sprung mit 58 Meter der bekannte Aroser Läufer David Zogg, welche Leistung mit Note 18.833 bewertet wurde. Erster Preis-träger in der Seniorenklasse wurde Bruno Tröjani-Ghaad mit Note 17.944 und Weiten von 54.57 und 57 Meter. Den zweiten Platz belegte Adolf Rubi-Grindelwald mit Note 17.021 vor dem Schweizer-Norweger A. Bischof-Engelberg mit Note 16.305.

Sternfahrt nach Monte Carlo.

Die in den letzten Januar Tagen vor sich gehende größte europäische Sternfahrt, das ist jene nach Monte Carlo, weist einen ansehnlichen Zuspruch aus Deutschland auf. Wir finden in der dritten und vierten Rennungsliste bisher 79 Meldungen.

Wie vorauszusetzen war, haben sich die deutschen Meldungen gegen Schluss der Nennungszeit vermehrt. So weist die mit den Weihnachtstagen, abgeschlossene vierte Liste unter 21 Nennungen nicht weniger als 11 Wagen auf, die das deutsche Fabrikationszeichen, das Eigenblatt, an ihrem Kühler tragen. Schon jetzt ist die Zahl der deutschen an der Sternfahrt nach Monte Carlo teilnehmenden Wagen größer, als dies im Vorjahr der Fall war. Die 3. und 4. Nennungsliste weisen die nachfolgenden Meldungen auf: Nr. 39 Graf von Heiden (Talbot); Nr. 40 Karl Orlin (Wald); Nr. 41 Hans J. Wistott (Ford); Nr. 42 James Gilschiff (Rolls Royce); Nr. 43 Siegfried Doerschlag (Mercedes-Benz); Nr. 44 Dr. J. Sprenger von Elm (Graham Paige); Nr. 45 Pierre Buffenne (Saire); Nr. 46 Victor Schmid (Weiß-Manfred); Nr. 47 Louis de Katojn (Tatra); Nr. 48 S. C. H. Davis (Daimler); Nr. 49 Robert v. Wendelschön (Auro-Daimler); Nr. 50 Robert Barr (Kilren); Nr. 51 Erich Vallentin (Daimler-Benz); Nr. 52 José Luiz de Valle Flor (Cadillac); Nr. 53 Jules Es. Gerzon (Studebaker); Nr. 54 Hans Simons (D.A.W.); Nr. 55 Don Doroteo Flecha Ruiz (Willys-Oberland); Nr. 56 G. de Lavalette (Jeugeot); Mme. W. Marcuse (Jeugeot); Nr. 58 B. W. Metchim (Austin); Nr. 59 Anton Frid (Vlada); Nr. 60 René Magnier (BoWifin); Nr. 61 Alfred Gutknecht (Simon-Supra); Nr. 62 Marin Buculesco (Marquette); Nr. 63 Frau Marie Seeliger (Mercedes-Benz); Nr. 64 Karl Kappler (Wanderer); Nr. 65 Bernet-Burgaller (Wanderer); Nr. 66 Ph. Stech (Graham Paige); Nr. 67 Mme. Kimy de Boer Welfenaar (Steyr); Nr. 68 Ana Eugenie Keitelberg (Panhard Levassor); Nr. 69 Hans von Stud-Wilke (Steyr); Nr. 70 Lucien Francotte (Minerva); Nr. 71 Ing. Andreas Jauer (Steyr); Nr. 72 Jacques Bignard (Ziat); Nr. 73 M. L. Hinterhoff (Studebaker); Nr. 74 Rudolf Caracciola (Mercedes-Benz); Nr. 75 R. V. Dixon (Steyr); Nr. 76 J. W. Austin (Ford); Nr. 77 Ing. A. Bulling (Steyr); Nr. 78 Kurt May (D.A.W.); Nr. 79 Marcel Dony (Bugatti).

Ing. L. Jonasz.

Dr. Pelzer ist auf seiner Weltreise in Brisbane in Australien gelandet

Sportprogramm des A. v. D.

Alpenfahrt und Großer Preis fallen aus.

Die Sportkommission des Automobilklubs von Deutschland beschloß sich in letzter gestriger Sitzung vor allen Dingen mit dem Sportprogramm dieses Sommers, in das man zunächst immer noch den Großen Preis von Deutschland, der Mitte Juli auf dem Nürburgring ausgetragen werden sollte, und die für den August vorgesehene Alpenfahrt einsetzte. Beide Veranstaltungen werden aber aller Wahrscheinlichkeit nach nicht stattfinden. Eine endgültige Entscheidung über das Schicksal der Alpenfahrt wurde zwar noch nicht getroffen, da von Italien noch eine Stellungnahme angefordert war. So viel steht aber auch fest, daß auch Italien keine allzu große Neigung zeigt, in diesem Jahr an der Alpenfahrt teilzunehmen, zumal eine Führung der Fahrtsprede durch Savonen ohne die weitestgehende Unterstützung der Franzosen unmöglich ist. So wird man sich wohl schweren Herzens noch im Laufe der kommenden Woche entscheiden, die Alpenfahrt für dieses Jahr ausfallen zu lassen.

An Stelle des Großen Preises von Deutschland von 1930, für den auch nur geringes Interesse besteht, soll im Jahre 1931 ein ganz großes Rennen auf dem Nürburgring organisiert werden. Einen Ausgleich im Sportprogramm will der Automobilklub von Deutschland durch zwei andere Veranstaltungen schaffen. Zunächst

soll am 5. und 6. Juli auf der Aous eine 24-Stundenfahrt für Touren- und Kraftwagen stattfinden.

Die zweite Veranstaltung soll eine 10000 Kilometerfahrt durch Europa sein die auch noch im Juli gestartet werden soll. Die Strecke soll von Berlin über Hamburg, Nürburgring, Freiburg, München, Ragusa, Budapest zunächst nach Buda-pest führen und von dort über Budapest, Wien, Frankfurt a. M., Prag, Breslau, Warschau, Grodno und Königsberg wieder nach Berlin zurückgehen. Die Teilnehmer würden etwa 14 Tage unterwegs sein.

Δ Zum Spiel Pol.-Sportverein Karlsruhe gegen T.S. Offen-burg. Die 1. Handballmannschaft des Polizei-Sportvereins Karlsruhe empfängt am Sonntag, den 5. Januar, nachm. 3 Uhr, auf dem Polizei-Sportplatz (beim Flugplatz) zum letzten Verbandsspiel die 1. Mannschaft des T.S. Offen-burg. Beide Vereine stehen punktgleich mit je zwei Verbleibenden an der Spitze der Tabelle der Gruppe III (Mittelbaden). Da dies das letzte Verbands-Gruppen-spiel ist, ist dieses Spiel einem Entscheidungsspiel gleichzusetzen. Der Sieger aus diesem Spiel ist Meister der Gruppe III und nimmt an den Endspielen um die Bad. Meisterschaft teil. Der eigene Platz dürfte der P.S.V. Mannschaft ein kleiner Vorteil gegenüber Offen-burg sein. Sicherlich werden sich beide Mannschaften einen spannenden Kampf liefern.

... Vom Schwarzwald-Turngau D. T. Nachdem der jüngste Turnverein im Schwarzwald, „Königsfeld“, bereits am dies-jährigen Ganturnfest, welches in Pöfingen stattfand, in den Schwarzwald-Turngau aufgenommen wurde und sich bisher bereits eifrig betätigt, hat der Ganturnrat beschlossen, den am 19. Januar 1930 fälligen ordentlichen Ganturntag in Königsfeld abzuhalten, für den ein zahlreicher Besuch erwartet wird. Im Jahre 1930 findet kein Ganturnfest statt. Dagegen sind jetzt schon Vorbereitungen zu treffen für das in Mannheim stattfindende Landesfest der Männer, das eine große Heerschau der ganzen badischen Turnerschaft sein wird, auch der Schwarzwald-Turngau wird seine Mitglieder zahlreich entsenden.



Immer an der Wand lang

gehen mußten die Einwohner von Berkshire, der Hauptstadt der gleichnamigen englischen Grafschaft, die durch die Regengüsse des letzten Orkans größtenteils unter Wasser gesetzt wurde.

Die Papageienkrankheit.

Erklärungen eines Bakteriologen.

Die Papageienkrankheit gehört in jene Gruppe der Vogelinfektionen, welche durch Darmbakterien veranlaßt werden, bei den Tieren zunächst die Erscheinungen der Murrigkeit und später die Symptome von Durchfall und Lungenentzündung hervorgerufen. Bisher hat man diese Erkrankung nur bei Papageien, Kakadus, Aras und Sittichen gefunden und konnte sich überzeugen, daß die in den Erscheinungen wohl ziemlich ähnlichen Fälle von Geflügelcholera durch ganz andere Erreger hervorgerufen werden. Die Papageienkrankheit wird durch den Kokardischen Bazillus veranlaßt, der in seinen Lebenseigenschaften genau bekannt ist, gegen dessen Vermehrung und Fortbildung im Organismus aber noch kein Mittel gefunden ist, weil es sich offenbar um eine Symbiose des Kokardischen Bazillus mit anderen Bakterien, namentlich Eiterbakterien, handelt. Aus diesem Grunde findet man bei der Obduktion der an der Papageienkrankheit zu Grunde gegangenen Tiere nicht bloß die charakteristischen Erscheinungen in der Darmmehnhaut, sondern auch Eiterherde in den Lungen und Abzesse in der Leber. Dazu kommt, daß die meisten in der Gefangenschaft lebenden Papageien an Tuberkulose krank und deshalb in ihrer Widerstandsfähigkeit geschwächt sind.

Die Übertragungsmöglichkeit von den Papageien auf die Menschen ist sowohl hinsichtlich der Tuberkulose wie auch hinsichtlich der Darm- und Lungenentzündung sicher erwiesen. Vor etwa vierzig Jahren sind in Frankreich Übertragungen der Darm- und Lungenaffektionen auf den Menschen von importierten Papageien vorgekommen, und es ist seit langem bekannt, daß Bisse von Papageien sowohl sehr schmerzhaft sind, als auch lange Zeit zur Heilung brauchen. Die von den Ärzten stets geforderte Vorsicht im Umgang mit Papageien beruht auf diesen Tatsachen. Es scheint, daß die jetzt in Altona und in Berlin vorgekommenen schweren Erkrankungen nicht bloß auf dem Kokardischen Bazillus und seinen Symbioten beruhen, sondern es handelt sich wahrscheinlich dabei um eine infektiöse Grippe, die in ihren Erscheinungen zweifellos anders auftritt, als die bisher beobachtete Ptitakose. Die Ptitakose an sich galt bisher als eine für den Menschen ungefährliche Erkrankung, und es ist nicht einzusehen, warum sich plötzlich der Charakter dieser Krankheit geändert haben sollte. Dagegen ist es wahrscheinlich, daß die infektiöse Grippe etwas Neues in das Krankheitsbild gebracht hat. Die Erfahrung zeigt, daß die Krankheit bei den Papageien eine Inkubationsfrist von 10-14 Tagen hat, und daß Tiere, welche länger als zwei Wochen als gesund erweisen, den Erreger der Papageienkrankheit nicht in sich tragen. Es besteht also kein Grund zur Beforgnis in der Bevölkerung. Mit Rücksicht auf die in Berlin und in Altona vorgekommenen Fälle ist es natürlich notwendig, daß man in Familien, in welchen Papageien gehalten werden, allen Fällen von Darm- und Lungenentzündung besondere Aufmerksamkeit zuwendet, und daß solche Fälle in ähnlich vorichtiger Weise behandelt werden, wie es bei Verdacht auf Tophus geschieht.

Bereiteter Ausbruchversuch.

II. Breslau, 4. Jan. Donnerstag nachmittag versuchten sieben im Bürgerobdach untergebrachte Fürsorgezöglinge auszubrechen. Sie lockerten die Fenstergitter, wobei es ihnen gelang, einen Gitterstab herauszureißen. Ihr Vorhaben wurde jedoch von einem Wärter entdeckt, der sich mit einem zweiten Mann in das Zimmer der Zöglinge begab. Dort aber fielen die jungen Burschen über sie her und schlugen sich mit ihnen herum. Besonders den zweiten Mann verprügelten sie schwer. Nur mit Mühe gelang es dem Wärter, aus dem Zimmer herauszukommen und nach dem Polizei zu telephonieren. Die sieben Zöglinge konnten schließlich überwältigt werden. Fünf von ihnen wurden in das Polizeigefängnis gebracht.

Der amerikanische Alkoholkrieg.

Maschinengewehre gegen Schmuggler.

O. New York, 4. Jan. Die kürzlich erfolgte Aufbringung des Schmuggelsschiffs „Black Duck“ durch ein Küstenwachtschiff wird noch ein gerichtsliches Nachspiel haben. Zunächst hat der einzige Überlebende des Schmuggelsschiffs, der schwererwundet im Krankenhaus liegt, angegeben, die Belagung des Küstenwachtschiffes habe ohne jede Warnung auf die „Black Duck“ Maschinengewehre eröffnet

und damit ganz überflüssigerweise den Tod von drei Schmugglern verursacht, wodurch, nebenbei bemerkt, die Zahl der Prohibitionsopfer auf 1876 gestiegen ist. Nunmehr wird bekannt, daß fünfzig Mann des Küstenwachtschiffes sich an Bord des Schmuggelsschiffes begaben und angehtlich der von Kugeln durchschlagenen Leichen ein wahres Gelage veranstalteten. Schließlich seien alle so betrunkene gewesen, daß sie einen Kriegszug um die toten Schmuggler aufgeführt hätten. Zwei Mann hätten dem Alkohol in einem solchen Maße zugeprochen, daß sie später in dem Krankenhaus gebracht werden mußten.

Der Abg. La Guardia, ein großer Gegner der Prohibition, erklärte, er werde diesen Fall im Repräsenantenhause zur Sprache bringen und eine strenge Unterlegung verlangen. Auch Senator McCallie kündigt an, daß er eine Senatsuntersuchung beantragen werde.

Die 50 Alkoholliebhaber des Küstenwachtschiffes werden vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Sieben von ihnen sind bereits verhaftet worden.

K. New York, 4. Jan. (Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.) Im Anschluß an eine in Boston abgehaltene Protestkundgebung gegen die am Jahresende erfolgte Lösung dreier Alkoholschmuggler an der Küste von Rhode Island kam es in Boston gellern zu Ausschreitungen. Die wütende Menge, welche unter dem Einfluß, daß die Schmuggler aus 15 Fuß Entfernung erschossen worden waren, gegen das Haus vorging, wo die Küstenwache untergebracht ist, überwältigte den Offizier und rißte allehand Sachschaden an.

Wegen Quellwasserdiebstahl vor Gericht.

o. Wiesbaden, 4. Jan. Vor dem Gericht in Wiesbaden stand ein Oberzollfretär aus Mainz wegen Wasserdiebstahls. Er ist Kriegsbeschädigter und hatte sich aus Bad Schwalbach mehrere Flächen Quellwasser mit nach Hause genommen. Dies ist verboten, das Wasser muß an Ort und Stelle getrunken werden. Das hiesige Amtsgericht hatte ihn von Strafe und Kosten freigesprochen. Der Vertreter der Staatsbehörde aber legte gegen dieses Urteil Berufung ein, jedoch sich die kleine Strafkammer in Wiesbaden nochmals mit dem Fall befassen mußte. Nach eingehender Verhandlung entschied diese: Wenn auch das Wasser der Bad Schwalbacher Quellen Eigentum des Staates ist, so könne diese Entnahme keinen Diebstahl darstellen, da dem „Dieb“ die Rechtswidrigkeit seines Tuns bei der Entnahme gefehlt habe. Der Oberzollfretär mußte deshalb freigesprochen werden.

Damit ist aber die Wasser„diebstahl“affäre noch nicht erledigt, denn die Staatsanwaltschaft hat, wie der „Arz-Bote“ hört, gegen dieses Urteil Revision eingelegt, da die Entscheidung über diese Frage von prinzipieller Bedeutung sei. Auf den Ausgang dieses Rechtsstreites darf man gespannt sein.

II. New York, 4. Jan. Außergewöhnlich starker Nebel verursachte einige Verkehrsunfälle. Bei einem Hochbahnauflammenstoß gab es vier Leichtverletzte. Im Hafen rampte eine Personenzähre einen Schlepper, der sofort sank. Die Besatzung konnte gerettet werden, ebenso 12 Arbeiter, die am Pier arbeiteten und durch den Anprall ins Wasser stürzten.

Badische Chronik

Samstag, 4. Januar 1930.

der Badischen Presse

46. Jahrgang. Nr. 6.

Um das Schluchsewerke.

Vom Landesarbeitsamt Südwestdeutschland wird uns geschrieben:

Die Durchführung des Schluchsewerkes als Notstandsarbeit, die Tatsache und die Art der Beschäftigung Arbeitsloser hierbei, endlich die Unterbringung und die Entlohnung der dortigen Notstandsarbeiter sind von Seiten der Bezirksleitung des Deutschen Bauergewerksbundes in Karlsruhe in letzter Zeit wiederholt Gegenstand abfälliger Beurteilung in der Presse gewesen.

Diese Kritik entbehrt der Berechtigung. Zunächst trifft es nicht zu, daß durch die Anerkennung des Schluchsewerkes als Notstandsarbeit ein privates Unternehmen gefördert wird. Die Schluchse M.G. ist zwar ihrer Rechtsform nach eine Gesellschaft des bürgerlichen Rechts. Tatsächlich handelt es sich um ein gemischtwirtschaftliches Unternehmen, dessen Gemeinnützigkeit vom Badischen Landtag eingehend erörtert und bejaht worden ist, um ein Unternehmen, dessen Förderung und Unterstützung nach der uns gegebenen Darstellung in hohem Maße im öffentlichen Interesse liegt, dessen Künftiger nicht private Kreise, sondern die hinter ihm stehenden öffentlichen Körperschaften und letzten Endes die Allgemeinheit sind. Auch sonst entspricht die vom Reichsarbeitsministerium, bezw. dem Verwaltungsausschuß des Landesarbeitsamtes ausgesprochene Anerkennung als Notstandsarbeit durchaus den allgemein für die Förderung von Notstandsarbeiten geltenden Bestimmungen. Wenn ferner behauptet wird, die Beschäftigung ungeschulter Arbeitsloser und deren Auswechslung jeweils schon nach 13 Wochen gegen andere Arbeitslose, seien die Ursache der leider wiederholt vorgekommenen Betriebsunfälle, so hat eine genaue Untersuchung ergeben, daß diese Unfälle ihren Grund nicht in der Beschäftigung von Notstandsarbeitern, sondern in den objektiven, in der Natur von Arbeiten dieser Art liegenden Verhältnissen haben. Von den bisher zu beklagenden 5 Todesopfern waren übrigens nur 2 Notstandsarbeiter. Unter den durch Unfall erkrankten Verletzten sind die Notstandsarbeiter wesentlich geringer vertreten, als ihrer Verhältniszahl entspricht (unter 16 Verletzten 5 Notstandsarbeiter). Sodann sind die mit gefährlicheren Arbeiten beschäftigten Notstandsarbeiter, hierbei insbesondere diejenigen, die erst nach längerer Übung voll leistungsfähig werden und damit die Betriebsgefahren vermindern, in aller Regel nicht nach 13 Wochen ausgewechselt, sondern bis zu der gefühllos zulässigen Höchstdauer von 26 Wochen belassen worden. Die Unterbringung und Entlohnung der Notstandsarbeiter endlich erfolgt in derselben Weise wie bei den am Schluchsewerke beschäftigten freien Arbeitern, die gegenüber den Notstandsarbeitern weit in der Mehrzahl sind (im Durchschnitt 60 Prozent freie Arbeiter und 40 Prozent Notstandsarbeiter). Die wiederholten Prüfungen an Ort und Stelle haben ergeben, daß — von verschwindenden Ausnahmen abgesehen — ein berechtigter Grund zu Beanstandungen nicht gegeben ist. Bei einer Unterbringung in Baracken werden sich niemals alle Wünsche befriedigen lassen. Die Entlohnung erfolgt nach dem zuständigen Bauarbeiterlohn. Eine Besserstellung der Notstandsarbeiter gegenüber den freien Arbeitern, etwa, wie verlangt, durch Gewährung von Sonderunterstützungen an die Notstandsarbeiter, kann aus nachliegenden Gründen nicht in Frage kommen. Soweit die erwähnten Auslassungen Fragen betreffen, die sich nicht auf die Notstandsarbeiter beschränken und daher außerhalb des Aufgabensbereiches der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung liegen, kann auf sie hier nicht eingegangen werden.

Ein Landesverband badischer Tabakbauvereine

Dieser Tage fand in Karlsruhe eine Vorstudie der unter der Leitung der Badischen Landwirtschaftskammer stehenden Tabakbauvereine statt. Oberlandwirtschaftsrat Meisner, Karlsruhe referierte über die mit der Reichsregierung und dem Reichstag in den letzten Wochen über das neue Tabaksteuergesetz geführten Verhandlungen und hob besonders hervor, daß sich der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, sowie die badischen Reichstagsabgeordneten mit großem Interesse für die Belange des deutschen Tabakbaues eingekehrt hätten. Auch das tatkräftige Eingreifen der badischen Regierung wurde lobend anerkannt. Eingehend behandelte der Redner dann die Notwendigkeit eines Zusammenschlusses der in Baden bestehenden Qualitätsstabakbauvereine. Von allen Anwesenden wurde einstimmig die Gründung des Landesverbandes badischer Tabakbauvereine gefordert und als erster Vorsitzender des Verbandes Präsident Mayer-Groschäfen und als Generalsekretär Vorsitzender Hof, Köbele-Kingsheim gewählt. Die Geschäftsführung soll die Landwirtschaftskammer bekommen.

Das Ende der Landtagsferien.

Die Weihnachtsferien des Landtags neigen sich mählich ihrem Ende zu. Das Landtagsplenum wird, wie wir erfahren, voraussichtlich am 14. Januar zu seiner ersten Sitzung in diesem Jahre zusammentreten. Der neue Tagungsabschnitt der IV. Landtagsperiode dürfte mit den programmatischen Erklärungen der neu gewählten badischen Regierung eingeleitet werden und wird in der ersten Zeit hauptsächlich mit der Beratung des Staatsvoranschlags ausgefüllt sein. Dieser ist bisher erst zu einem kleinen Teile in Druck gegeben und wird das Kabinett noch in mehreren Sitzungen beschäftigen. Die Ausschüßberatungen werden am 10. Januar, auf den der Ausschüß für Rechtspflege und Verwaltung und der Verwaltungsausschuß einberufen sind, ihren Anfang nehmen. Auch mehrere Parteien haben bereits Fraktions-sitzungen anberaumt. Als erste trat die Fraktion der Deutschen Volkspartei am Samstag vormittag zu internen Beratungen zusammen, während bis jetzt das Zentrum auf kommenden Mittwoch und die Nationalsozialisten auf den Vortrag der Plenarsitzung ihre Fraktion in den Landtag einberufen haben.

Vor Aufklärung des Weifstannenhöher Mordes?

() Furtwangen, 4. Jan. Das „Schwarzwälder Tagblatt“ schreibt: Wir dürfen feststellen, daß bei den maßgebenden Beamten auf dem Rathaus und der Gendarmerei wichtige Mitteilungen gemacht worden sind, die voraussichtlich zur Aufklärung des Verbrechens auf der Weifstannenhöhe beitragen werden. Am den Fortgang der Untersuchung nicht zu stören, seien keine weiteren Angaben gemacht.

ei. Rohmatt, Amt Schopfheim, 3. Jan. (Eindruck in der Neujahrsnacht.) In der Nacht der Jahreswende wurde hier bei dem Raffier einer Gewerkschaftsorganisation eingebrochen und über 340 RM. entwendet. Vom Täter fehlt jede Spur.

Ein bodenständiger Erwerbszweig des Odenwalds

Die Gewinnung von Waldsämereien. — Das „Zapfenbrechen“. — Ein Besuch in der Mudauer Klenganstalt.

Zu Mudau im Odenwald befindet sich — seit dem Jahre 1840 — die einzige badische „Klenganstalt“. Sie versorgt die badischen Forstämter von Konstanz bis Wertheim nebst den ihnen unterstellten Gemeinden mit Kadelholz- und Laubholzsaamen. Wenn der Winter im Odenwald Einzug hält, dann beginnt die „Kleng“ mit ihrer Arbeit. Von etwa Mitte Dezember bis Anfang Mai sieht



Alte Kapelle (11. Jh.) in Grünfeldhausen.

im Betrieb. Das Wort „Kleng“ hängt, wie mir der Besitzer des Werkes erläuterte, mit „Klingen“ zusammen, weil die gebürtigen Zapfenapfen beim Schütteln (was zur Gewinnung der Samen nötig ist) eigenmächtig „Klingen“.

Von einem Rundgang durch den Klengbetrieb in Mudau sei in Kürze berichtet.

Zunächst kommen wir in große Hallen, in denen das „Rohmaterial“ lagert: Berge von Zapfenapfen aller Art, von Kiefern, von Fichten, von Lärchen, von Weifstannen. Die „Zapfenbrecher“ liefern dieses Material. In Mudau selbst und in den Dr-

ten der Umgebung, im Odenwald und Bauland, ist das Zapfenbrechen für viele Einwohner ein willkommener Verdienst. Für den Zentner Lärchenzapfen werden zum Beispiel 12 RM. bezahlt, während die großen Zapfenarten weniger gut bezahlt werden. Freilich ist das Zapfenbrechen eine mühsame und nicht ganz ungefährliche Arbeit. Kürzlich stürzte in einem Baulanddorf ein vierzehnjähriger von einer hohen Tanne. Aber richtige Zapfenbrecher haben Übung. Wie die Eichhörnchen schwingen sie sich von Baum zu Baum, so daß sie einen schönen Taglohn verdienen.

Von den Lagerhallen gelangen wir zu den großen Darröfen. Diese wurden 1893 nach dem großen Brande anstelle der alten von Johann Michael Link im Jahre 1840 errichteten Dorrerbaut. In den mächtigen, aus Backsteinen erbauten Öfen, die zwei Stadwerke einnehmen und sozusagen Säulen im Haus darstellen, herrscht eine Temperatur von durchschnittlich 30—50 Grad. Mit dem Abfallprodukt des Betriebs, den von Samen geleerten Zapfenapfen, werden die Öfen beheizt. Unter Begleiter öffnet eine der Öfentüren. Wir sehen hier auf großen hölzernen Hürden die zum Dörren bestimmten Zapfenapfen liegen. Geschlossen, feucht, hart kommen die Zapfen in den Öfen. Die wir beobachten, sind schon halb geöffnet, halb getrocknet. In 24 Stunden ist der Dörrofen im allgemeinen abgeschlossen. Ein wunderbarer Duft — nach Sommer und Tannenwald — strömt aus dem Öfen. Das ganze Gebäude duftet nach Sommer und Wald. Wir umwandern die beiden großen Öfen. Lun da und dort wieder einen Blick in das riesenhafte Backhaus. Was eigentlich erst die Sonne des neuen Sommers belegen sollte, das Austreiben der Samen, das befolgt dieser große Öfen, der seine Wärme selbst von den Zapfenapfen erhält.

Und nun schauen wir die eigentliche „Kleng“. Das ist eine große eiserne Walze, die — gefüllt mit den durch die Darröfen gereinigten, geöffneten Zapfenapfen — sich um ihre eigene Achse dreht, wodurch die Samen samt ihren „Flügeln“ aus ihrem Gehäuse geschleudert werden. Auf dem Boden liegen die Samen. Mit den „Flügeln“, ungereinigt. Wir heben eine Handvoll auf. Und denken daran, daß in jedem dieser braunen Samen die Keimkraft zu einem stolzen Waldbaum steckt. Die Flügel sollen die Samen in die Weite tragen.

Enge Treppen steigen wir empor zu den Reinigungsmaschinen. Von einem getreuen Alten, der schon an die 40 Jahre hier in Arbeit steht, wird der noch ungereinigte Samen eingeschüttet. Er durchläuft ein kompliziertes Maschinenwerk, bei dem zahlreiche Rädchen eine besondere Rolle spielen. Gereinigt und von den Flügeln befreit, kommt der Samen zum Vorschein. Er wird nun in Säcke gefüllt und wandert Johann ins Lager, das wir ebenfalls besuchen.

Da liegen, weit ausgebreitet, große Mengen wunderbaren braunen Weifstannensamens, dort ein Berg von Fichten-, dort ein Berg von Kiefern-, dort ein Berg von Lärchen-, dort ein Berg von Weifstannen. Zukünftige Wälder lagern hier auf engem Raum. Doch sind die Vorräte jetzt noch verhältnismäßig gering, da die Produktion erst beginnt.

Bevor der Samen versandt wird, prüft man ihn zuerst auf seine Keimfähigkeit. In die mit gewärmtem Wasser gefüllten Rillen einer Tonplatte werden die Samen gelegt. Nach Verlauf von etwa drei Wochen läßt sich leicht feststellen, wieviel vom Hundert der Samen Keimkraft besitzen.

Die Strohhäckerei, die vor 80 Jahren — nach dem großen Brande von 1849 — in Mudau und Umgegend eingeführt wurde, ist im Odenwald wieder eingegangen. Die Waldsamengewinnung, in Mudau seit bald hundert Jahren von der gleichen Familie betreut, hat sich bis heute halten können.

Eine Eingabe der Narrenzünfte an den Landtag

Die badisch-württembergischen Narrenzünfte protestieren gegen den Antrag auf Fastnachtsverbot.

Billingen, 4. Jan. Beim Badischen Landtag ist bekanntlich ein Antrag des Evangelischen Volksdienstes eingegangen, der von der Regierung das Verbot der Fastnacht fordert. Die Vereinigung badischer und württembergischer Narrenzünfte, die sich in Billingen (Schwarzwald), der 30 Zünfte angehören, die es als höchste Aufgabe empfinden, mitzuhelfen, daß noch echtes Volkstum aus früheren Jahrhunderten unverfälscht erhalten wird, und dieses Weitergebrachte auch weiter zu hegen und zu pflegen, hat sich in einer Eingabe an den Badischen Landtag gewandt und zu dem Antrag des Evangelischen Volksdienstes Stellung genommen. Soweit es sich bei dem Antrag darum handelt, gegen etwa herozgetretene Ansichten und Mißstände bei der Fastnacht einzuschreiten, könne dies nur gebilligt werden, obwohl es zweifelhaft sei, ob durch polizeiliche Maßnahmen eine Besserung erzielt werde. Es werde in erster Linie Aufgabe der örtlichen Fastnachtsvereinigungen sein, auf ihre Mitglieder entsprechend einzuwirken, damit ohne geistlichen Zwang, der nur des Gegenteils herbeiführe, die Fastnacht in geordneter Weise gefeiert werde. Es sei zur Genüge bekannt, daß in Oberbaden und Württemberg die Fastnacht eine teilweise jahrhundertalte Ueberlieferung von sehr schönen Sitten und Gebräuchen sei, mit deren Vernichtung unendlich viel Eigenart zu Grunde getragen würde. Die breitesten Massen des Volkes zur Liebe zur Heimat zu erziehen und das Interesse zu wecken, sei eine Aufgabe der Allgemeinheit, in deren Dienst sich die Vereinigung badischer und württembergischer Narrenzünfte gestellt habe. Wer existiert sich nicht des Narrentreffens im vorigen Jahre in Billingen, wo über 20 000 Personen den interessanten Umzug der 30 Narrenzünfte bewundert hätten, und wieviele Deutsche und Ausländer seien durch den hier aufgenommenen Film mit diesen schönen Sitten vertraut gemacht worden. Die Fastnachtstage in Billingen, Elzach, Lausenburg, Donaueschingen, Möhringen, Stodach, Engen, Ueberlingen usw. seien daher in Wirklichkeit Heimattage geworden, die auch für die Zukunft zu erhalten, die Aufgabe der Allgemeinheit ist. Mit dem Fastnachtsverbot würden also nicht nur diese herrlichen Volksfeste und Gebräuche verschwinden, nein auch die Textilindustrie und verwandte Industrien, das Wirt-, Fleischer- und Bäckergerwerbe würden durch ein Verbot schweren Schaden erleiden. Namens der Vereinigung angeführten Zünfte werde aus den dargelegten Gründen die Ablehnung des eingebrachten Antrages verlangt.

Der Innenminister für Einschränkung der Fastnachtsveranstaltungen.

Der Minister des Innern hat den Bezirksämtern die folgende Verfügung gegeben lassen: Die gegenwärtigen außerordentlich schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse lassen es angezeigt erscheinen, daß die Veranstaltung von Tanzbelustigungen und ähnlichen Lustbarkeiten auch in diesem

Jahre möglichst eingeschränkt wird. Insbesondere ist bei Genehmigung von Tanzveranstaltungen und bei Bewilligung von Polizeistundenverlängerungen diesem Gesichtspunkte Rechnung zu tragen.

Bei den Gemeinden und den in Frage kommenden Vereinen ist ferner auf möglichst Beschränkung der Fastnachtsveranstaltungen zu dringen. Vor Ende Januar sollen öffentliche Maskenbälle oder gleichartige Veranstaltungen fallen gelassen werden. Wenn auch in diesem Jahre wieder davon abgesehen wird, die karnevalistischen Veranstaltungen auf öffentlichen Straßen und Plätzen ganz zu verbieten, so muß von den Polizeibehörden doch erwartet werden, daß gegen Ausübung jeglicher Art mit Strenge eingeschritten wird; diese Veranstaltungen dürfen keinesfalls zum Deklamieren eines rohen und unanständigen Treibens benützt werden.

Tagung des Vereins für Kommunalwirtschaft und Kommunalpolitik in Baden.

Der Verein für Kommunalwirtschaft und Kommunalpolitik e. V. (Geschäftsstelle: Berlin-Friedenau, Rheingaustraße 25), dem nunmehr mehr als 1000 deutsche Städte, Landkreise, Landgemeinden usw. als Mitglieder angehören, hält seine nächste Tagung in Baden ab und zwar in Freiburg i. Br.

Die auf den 10. und 11. Januar 1930 anberaumten Sitzungen sehen folgende Tagesordnung vor:

1. Die wirtschaftliche Betätigung der Kommunen; Berichterstatter Dr. Hamm, Deutscher Industrie- und Handelsstag, Berlin; Mitberichterstatter Direktor Dr. Karding, Berlin.

2. Die Gestaltung der Finanzreform und ihre Bedeutung für die Kommunen; Berichterstatter: Chefredakteur Dr. Stolper, Berlin; Mitberichterstatter: Oberbürgermeister Hamm, Recklinghausen.

Es ist also gelungen, hervorragende Vertreter der Wirtschaft und der kommunalen Arbeit zur Erörterung der augenblicklich dringendsten Kommunalprobleme zu gewinnen, so daß mit einer besonders erfolgreichen Tagung zu rechnen ist.



Bei nassem Wetter ein paar Wybert! Sie schützen vor Erkältung und Infektion und halten Katarrh fern.

Wissbündel

In Apotheken und Drogerien RM. 1.25 und 70 Pfg.

Unfall-Chronik.

Unterrombach, 4. Jan. (Unfall.) Beim Füttern des Viehes glitt der verheiratete Anton Stelzer auf dem Boden aus und zog sich einen schweren Beinbruch zu.

Neuhäuslein, 4. Jan. (Verkehrsunfall.) Auf der Straße Baghüsel-Neuhäuslein kam der Fahrbändler Bärzel von Oberhausen mit einem entgegenkommenden Auto in Kollision und wurde vom Rad geschleudert und schwer verletzt.

Krautheim, 4. Jan. (Erkannte Leiche.) Bei dem zwischen hier und Gommersdorf tot aufgefundenen Mann handelt es sich um einen der hiesigen Kreispflegeanstalt entlaufenen Injassen, der von der Dr.enanstalt Wiesloch am 23. Dezember v. J. hier eingeliefert wurde.

Neuenheim, 3. Jan. (Unfall.) Beim Neujahrsschießen gab ein hiesiger Arbeiter aus einem Jagdgewehr Schrotkugeln ab, wobei mehrere in der Nähe befindliche Personen verletzt wurden.

Denzlingen, 4. Jan. (Gefährliches Experiment.) Ein junger Mann von hier, der sich auf den Apothekerberuf vorbereitet, stellte am Neujahrstag im Freien Versuche mit einer pulverförmigen Masse an.

Schramberg, 3. Jan. (Ein folgenschwerer Unfall ereignete sich, wie erst jetzt bekannt wird, auf dem Wurst-Kaverhof im benachbarten Sulzbach.

Ein Arzt verschwindet unter Hinterlassung namhafter Schulden. - Freiburg, 4. Jan. Großes Aufsehen hat in Elzach das plötzliche Verschwinden des dortigen Arztes Dr. Seigauer nach Hinterlassung einer größeren Schuldensumme erregt.

Verurteilung eines Motorradfahrers wegen fahrlässiger Tötung. - 10. Kippoldau, 4. Jan. Wegen fahrlässiger Tötung stand der Maschinenmeister Friedrich K. aus Kippoldau vor dem Strafrichter.

5000 Flaschen gefälschter Sekt. - 8. Konstanz, 3. Jan. Ein hiesiger Gastwirt hatte 5000 Flaschen Sekt gekauft, wobei er für die Flasche 2 Reichsmark bezahlt hatte.

Nachrichten aus dem Lande.

Weingarten, 4. Jan. (Rektor Freudenberger f.) Unerwartet starb bei seinem Bruder in Eingen a. S. zur Erholung weilend, Rektor Freudenberger. Seit dem Jahre 1893 wirkte der Verstorbene an der hiesigen Volkshochschule als Hauptlehrer und zuletzt als Rektor bis 1923.

Söllingen, 2. Jan. (Der Bürgerausflug) behandelte in seiner letzten Sitzung die Eingemeindung des 190 Hektar großen Rittmühlwäldes, der bisher als abgegrenzte Gemarkung geführt wurde.

ep. Harsheim, 3. Jan. (Todesfall.) Das neue Jahr brachte den Verlust eines hochangesehenen Bürgers, Fabrikant Fritz Garagon. Der Verstorbene, der im Alter von 52 Jahren im Krankenhaus einem schweren Leiden erlag, genoss als hervorragender Vertreter der Schmuckwarenindustrie ein hohes Ansehen.

Gochsheim, 4. Jan. (Stilllegung eines Betriebes.) Infolge Lohnforderungen hat die Firma Gebrüder Bött ihren hiesigen Betrieb stillgelegt, wodurch von hier allein 80 Arbeiter betroffen werden, die nun der Erwerbslosenfürsorge anheimfallen.

Taubertal, 4. Jan. (Ein Grenzstreifenfall.) Der Bezirksrat Taubertal hat ein Gesuch der Stadt Mergentheim um Anlagung einer Müllabfuhrgrube, oberhalb der badischen Gemeinde Oberbad, abgelehnt.

Kaisertal, 3. Jan. (Aus der Stadtratsitzung.) Die Unterbringung eines Mannes in die Kreispflegeanstalt hat sich genehmigt. Dem Badischen Landesverband gegen den Alkoholismus wird ein Beitrag bewilligt.

Die Unterbringung eines Mannes in die Kreispflegeanstalt hat sich genehmigt. Dem Badischen Landesverband gegen den Alkoholismus wird ein Beitrag bewilligt.

Die Unterbringung eines Mannes in die Kreispflegeanstalt hat sich genehmigt. Dem Badischen Landesverband gegen den Alkoholismus wird ein Beitrag bewilligt.

Die Unterbringung eines Mannes in die Kreispflegeanstalt hat sich genehmigt. Dem Badischen Landesverband gegen den Alkoholismus wird ein Beitrag bewilligt.

Die Unterbringung eines Mannes in die Kreispflegeanstalt hat sich genehmigt. Dem Badischen Landesverband gegen den Alkoholismus wird ein Beitrag bewilligt.

Die Unterbringung eines Mannes in die Kreispflegeanstalt hat sich genehmigt. Dem Badischen Landesverband gegen den Alkoholismus wird ein Beitrag bewilligt.

Die Unterbringung eines Mannes in die Kreispflegeanstalt hat sich genehmigt. Dem Badischen Landesverband gegen den Alkoholismus wird ein Beitrag bewilligt.

Die Unterbringung eines Mannes in die Kreispflegeanstalt hat sich genehmigt. Dem Badischen Landesverband gegen den Alkoholismus wird ein Beitrag bewilligt.

Baden-Baden, 4. Jan. (Städtische Schauspiele Baden-Baden.)

Zwei Vorstellungen im volkstümlichen Preisen finden am Sonntag und Montag statt. Zur Aufführung gelangt am Sonntag, abends 8 Uhr, im Kleinen Theater „Die rote Tante“ und andere Begebenheiten von Curt Goetz und am Montag, abends 8 Uhr, der Schwan „Der Nickerl“ von August Strindberg.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Table with 7 columns: Stationen, Barometer, Temperatur, Windrichtung, Niederschlag, relative Feuchtigkeit, Wetter. Rows include Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg, etc.

Allgemeine Witterungsübersicht.

Wir gelangen gestern in den Nachmittagsstunden in den Bereich eines Westwindes, der uns über die Nordsee brachte. Durch Ausstrahlung kam es in mittleren Breiten zu Frost, während in der Höhe unter dem Einfluß von hohen kräftigen Temperaturfronten und Alpenwinden über dem Mittelmeer die Temperatur sich über dem Nullpunkt erhob.

Wichtige Schneeverhältnisse der Bad. Landeswetterwarte vom 4. Jan.

Karlsruhe-Pfaff: heiter, 2 Grad, 45 Zim., Strömung, Ekl- und Rodelsbahn gut. Oberrhein: heiter, Null Grad, 10 Zim., verbarst, Ekl- und Rodelsbahn stellenweise.

Wasserstand des Rheins.

Karlsruhe, 4. Jan., morgens 6 Uhr: 68 Zim.; 8. Jan.: 61 Zim. Rastatt, 4. Jan., morgens 6 Uhr: 246 Zim.; 8. Jan.: 246 Zim. Schaffhausen, 4. Jan., morgens 6 Uhr: 183 Zim.; 8. Jan.: 181 Zim.

Todes-Anzeige. Nach langem, schweren Leiden entschlief gestern abend meine liebe, herzengute Frau, unsere treu-besorgte Mutter. Frau Margarete Dennig geb. Pritsch im Alter von 62 Jahren. Karlsruhe, den 4. Januar 1930. Durlacherstr. 20.

Statt besonderer Anzeige. Todes-Anzeige. Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser treu-besorgter lieber Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel Wilhelm Friedrich Schmidt Hammerführer a. D. nach langem schweren Leiden im Alter von 74 Jahren sanft entschlafen ist.

Steuerberatung. sowie Vertretung v. all. Finanzbehörden. Heinrich W. Weill Bankdir. a. D. Karlsruhe. Hirschstraße 156. Tel. 4550.

Wir suchen Menschen, die an Rheuma, Ischia, Gicht, Muskel-, Nervenschmerzen, Hexenschuß oder Schlaflosigkeit leiden. Allen empfehlen wir dringend Colotto. Best.: 30 Dimethylaminophen, 50 acid. phenylaceton, 15 Lithium, 5 phenac. Weit über eine Million Dankesworte züchtlicher Menschen, die von Schmerzen befreit wurden, sind der beste Beweis für alle Verantw. und Leidenden.

Alte Waffenammlung Meersburg am Bodensee Kirchstraße Nr. 2. 1 weibl., ungebraucht. Schlaffzimmer preiswert abzugeben.

Radioanlage. billige abzugeben. Angebot um Nr. 11419 an die Bad. Presse.

Pianos. in allen Preislagen. Radio-Apparat. La. Neuenpflanz, neu, Reganode, Kleinod. bill. zu verk. Tel. 1011. Kallertstraße 113, II.

Rheuma. Präzisions-Stanzarbeit übernimmt bei billiger Berechnung. Mechn. Werkstatt Soffienstraße 17. Behannmachung. Die Inhaber der im Monat Mai 1929 unter Nr. 14188 bis mit Nr. 18081 ausgegebenen beim erneuert. Pfandlohn werden hiermit aufgefordert, ihre Pfandlohn aufzulösen.

Amtliche Anzeigen. Bekanntmachung. Der am Dienstag, den 7. d. Mts. bestimmte Termin zur Zwangsversteigerung der Acker-Grundstücke des Verwalters des Guts Anton Braun in Hohenheimberg ist ausgesetzt.

Wiedermärkte. Frankfurt a. M. 3. Januar, 3. Februar, 3. März, 7. April, 12. Mai, 16. Juni, 14. Juli, 18. August, 1. September, 5. Oktober, 9. November, 13. Dezember. Landw. Halle Der Handel Sonntags verbot.

Brennholzversteigerung. Bad. Forstamt Mittelberg in Ettlingen versteigert am Freitag, den 10. Januar, vormittags 10 Uhr, im „Schönblick“ in Karlsruhe: aus Staatswaldstr. II, Großlöhlerwald und II, Unterlöhlerwald (Hekt. 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100).

Bekanntmachung. Die Aufnahme in die Volksschule. Auf Beginn des neuen Schuljahres werden alle Kinder schulpflichtig, die bis zum 30. April d. J. das 6. Lebensjahr vollenden.

Bekanntmachung. Die Aufnahme in die Volksschule. Auf Beginn des neuen Schuljahres werden alle Kinder schulpflichtig, die bis zum 30. April d. J. das 6. Lebensjahr vollenden.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 4. Januar 1930.

Oberpostrat Köpfler 60 Jahre alt.

Am 5. Januar begeht Herr Oberpostrat und Stadtrat Köpfler seinen 60. Geburtstag. Köpfler ist als Politiker und Beamter in Baden eine bekannte Persönlichkeit geworden...

Seits, nach etwa sechs Jahren seiner Tätigkeit als Kraftpostdirektor, verkehren gegen 60 Kraftposturte im Schwarzwald, Oberrhein und Rheinebene, hundert von Gemeinden verdankt ihm den Anschluss an das Hauptstammnetz...

Köpfler hat sich auch literarischer einen Namen gemacht als Verfasser der Geschichte des Verkehrs in Baden von der Römerzeit bis 1872...

Wir gratulieren herzlich und wünschen weiteren Erfolg, um so mehr als der Gefeierter das volle Vertrauen seiner Mitbürger, der Beamten und seiner Mitarbeiter, vor allem aber das vollste Vertrauen seiner obersten Behörde...

Abchiedsfeier bei Wolff u. Sohn. Am Montag, den 30. Dezember 1929, hatte die Direktion der Firma Karlsruher Porzellan- und Toilettefabrik J. Wolff u. Sohn, G. m. b. H., Karlsruhe, eine Reihe langjähriger Angestellter und Arbeiter zu einer kleinen Feier im Schloßhotel um sich versammelt...

Zusammenstoß zweier Radfahrer. Auf dem Radfahrweg unter der Eisenbahnunterführung der Schwarzwalddstraße stießen am Freitagabend zwei Radfahrer zusammen...

Grober Unfall: Ein lediger 36 Jahre alter Kernmacher von hier gelangte zur Anzeige, weil er in der Nacht zum Samstag in der Altstadt Passanten anpöbelte und mit Bauhauwerk bedrohte...

Alkoholvergiftung: Ein lediger 27 Jahre alter Mann wurde am Donnerstagabend in der Kronenstrasse von einem Polizeibeamten in schwer betrunkenem Zustand auf dem Boden liegend angetroffen...

Brand in der Rauchkammer. In der Rauchkammer eines Metzgermeisters in der Marie-Alexandrastrasse entzündete sich am Freitagabend das Sägmehl, das von Räubern von Wästen verstreut wurde...

Weihnachts- und Neujahrsfeiern.

Der Gesangverein Freundschaft Karlsruhe hielt am Neujahrstag in seinem Vereinsheim Café Nowak seine Weihnachtsfeier, verbunden mit Kinderbescherung und Gabenverteilung ab...

und durch humoristisches Quartett der Herren Bedez, Bernhardt, Hainold und Kund, welches wiederholt werden mußte. Mit einer Kinderbescherung durch den Weihnachtsmann des Herrn Brand, fand die Feier einen schönen, harmonischen Abschluß.

Der Männer-Gesangverein Sängerkreis 08, Karlsruhe, veranstaltete am 26. Dezember 1929 im unteren Saale des Café Nowak eine Weihnachtsfeier. Der große Saal war vor Beginn des Programms bis auf den letzten Platz besetzt...

Weihnachten und Silvester im Uebergangshaus.

Ein alter Brauch ist es, Weihnachten und Neujahr zu feiern. So ging man auch daran, im Karlsruher Uebergangshaus die Feste in würdiger Weise zu begehen...

Kameradschaft über ist die erste und höchste Pflicht jedes einzelnen, um die Gemütsruhe des Heimes beizubehalten. Einigkeit ist der Grundstock, auf dem weitergearbeitet werden muß...

„Süßer die Glocken nicht klingen“, lautete der Solo und in kurzen Worten wurde für all das Gebotene herzlich gedankt. Dank vor allem dem Ew. Wohlfahrtsdienst und der Caritas, sowie Herrn Reg.-Rat Dr. Wiegler...

Am „Silvester“ erschienen Direktion und Verwaltung des Hauses. Der sonst übliche Glühwein wurde durch Kaffee und Kuchen ersetzt und dazu bei, den Abend familiär zu gestalten...

Weihnachtsfeier des Gesangvereins „Reingold“.

Die am Sonntag, den 22. Dezember, im „Burghof“ veranstaltete Weihnachtsfeier des Gesangvereins „Reingold“ hatte die Mitglieder und Freunde des Vereins zahlreich versammelt...

Voranzeigen der Veranstalter.

1. Einfließen der 6. Einflüsse von Herrn Weingartner im kommenden vierten Einfließen (Montag, den 3. Januar) hielt ein demeritantes Ereignis bevor. Denn in diesem Hause...

Colossalmusiktheater. Die Direktion teilt uns mit, daß bereits wieder ab kommenden Sonntag nachmittags 2 Uhr 30 im großen Saal ein weiteres Konzert hat, das von der besten Harmonieorchester unter Leitung von Herrn Hugo Andolsch ausgeführt wird...

Sonntagskonzert in der Festhalle. In der Reihe der beim Publikum sehr großer Beliebtheit erzielenden Nachmittagskonzerte in der Festhalle, findet am Sonntag, den 3. d. M., von 10 1/2 bis 12 Uhr, ein weiteres Konzert statt...

Zum Gedenken. Die seit 1. Dezember verstorbenen Banerthele Kapelle Schiller, mit dem virtuosen Bandonionspieler Hans Höpfer, erweist sich täglich ein größeres Publikum. Hier ist von dem Tode der Kapelle zu berichten, es sind lauter namhafte Kräfte, steht auf seinem Wachen, jedes ein sein Bestes, hier wird würdevoll Volkstum verkörpert...

Aus Beruf und Familie.

25 jähriges Jubiläum. Am Donnerstag, den 2. Januar 1930 feierten die Herren Schworer und Brand auf eine 25 jährige Tätigkeit bei dem genannten Institut beim 1. bei der früheren hiesigen Filiale der Rheinischen Kreditbank zurückblicken.

Auszug aus den Ständebüchern Karlsruhe. Todesfälle. 1. Jan.: Maria Mosel, 88 Jahre alt, Witwe von Max Mosel, Oberlänger; Irene Schüle, 6 Stunden alt, Vater: Hermann Schüle, Fuhrmann; 2. Jan.: Johann Maier, Chem., 57 Jahre alt, Stadtmesner; Elina Keller, ledig, 50 Jahre alt, Köchlerin; Stefan Kühn, ledig, 58 Jahre alt, Vater: 3. Jan.: Friedrich Müller, 60 Jahre alt, Parkbediensteter; Karl Maier, Chem., 55 Jahre alt, Maschinenarbeiter.



Pfarrer Heumann's Heilmittel

bewährt bei zahlreichen Krankheiten. / 180000 Dankeschreiben. / Das Pfarrer Heumann-Buch (272 S., 150 Abb.) erhält jeder, der sich auf dieses Inserat bezieht, völlig unsonst und portofrei durch Ludwig Heumann & Co., Nürnberg S 5 Pfarrer Heumann's Heilmittel sind zu Originalpreisen stets vorrätig in der Niederlage...

Alte Sachs'sche Apotheke, Karlsruhe, Kaiserstrasse 80; Löwen-Apotheke, Durlach; Schwannen-Apotheke, Pforzheim; Apotheke in Rheinsheim.

Everhot Wärmelampen, eine umwälzende Neuheit.

Altnat es nicht wie ein Wärmehorn, das man heute mit zwei Treppenschritten fallen Wärmers im Ru für 12 Stunden abgemessene, hellame diese erzeugen kann. Alle gebräuchlichsten Wärmelampen, von Krus bis zum elektrischen Heißwasser hat Everhot bei weitem überbietet, denn das Everhot Wärmelampe P. H. P. ist unabhängig von elektr. Strom, Feuer oder Wasserdampf. Das Everhot-Lampen ist preiswert, im Vergleich zum elektr. Heißwasser sind die Betriebskosten etwa nur ein Viertel so groß, ca. 250 Stunden gleichmäßige Hitze - jederzeit zu unterbrechen und wieder in Kraft zu setzen werden gleich mitgeschaltet. Verleihen Sie selbst! Können Sie sich das Everhot-Lampen P. H. P. unverbindlich vorführen. Sie werden erstaunt sein! (Siehe Inserat!)

Neue Wege für Heilungen. Hochfrequenz- Bestrahlungen. Radium- Behandlungen. Zellulose-Balsach u. eigen. Methoden. Heil-Institut „Sana“ KARLSRUHE, Amalienstraße 24.

Tanz-Institut Vollrath. Kelsorstr. 235. Anmeldung für Januar-Kurse erbeten.

Rohrstühle. Tisch. Klinkerin. Privatwäscherei. Privat-Dankkurs.

Gesang. Kaufgesuche. Bauhütten. Unterricht. Gründliche Nachhilfe.

Gebr. Wurl- Schneidemaschine. Ladentheke. Herrenfahrrad. Kinderwagen. Immobilien. Geschäftshaus.

Mehgerei-anwesen. Wein- od. Bier-Restaurant. Gelände.

Spezialangebot. Bäckerei - Konditorei. Nunn & Schmidt.

Kapitalien. Darlehen. Abzahl.-Darlehen. II. Hypothek.

Verlobungskarten. werden reich und preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiersgarten (Wab. Presse).

Die Schlinge der Verdammten

Roman von Gertrud v. Brockdorff

„Geht es dir nicht gut, Georg Karlowitsch?“ fragte Lohmeyer beharrlich. Die schwarzen Augen hinter den schwarzgeränderten Brillen starrten forschend in Berks Zügen.

Berk lächelte verächtlich.

„Weshalb sollte es mir nicht gut gehen, Robert?“

„Du scheinst irgendwie verändert. Hast du Ärger gehabt, Georg? Du kommst eben vom Werk nach Hause. Sankst es sich wieder um diese Geschichte mit der Explosion?“

„Nein — nein — wie kommst du nur darauf, Robert? Das ist doch längst erledigt, nicht wahr? Irgend eine vernachlässigte Geschichte noch von früher her. Das Werk war fast drei Jahre lang außer Betrieb.“

Berk spricht laut und erregt. Er ist aufgestanden und geht mit kurzen stoßenden Schritten im Zimmer auf und nieder. Er denkt: „Ich muß mich davor hüten, seinen Argwohn zu erregen. Lohmeyer ist bis heute mein Freund gewesen. Aber unter gewissen Umständen erhalten Freundschaft und Feindschaft in einer einzigen Sekunde ein anderes Gesicht.“

Er streicht sich mit einer nervösen Bewegung über die Stirn.

„Es schwirren einem so mancherlei Gedanken durch den Kopf, Robert. Bitte setz dich und nimm eine Zigarette. Der Kasten steht da drüben — hinter dir.“

Der Kasten steht auf der äußersten Ecke des Schreibtisches. Als Lohmeyer die Hand danach ausstreckt, steht er Tamaras Bild. Unmerklich entzündet er seine Zigarette. Nachdem er die ersten Züge getan hat, fragt er vorsichtig mit einem schweren Laufen in der Stimme:

„Du hattest Nachrichten von daheim?“

„Ja“ — sagt Berk und schließt die Lippen wie über einem Geheimnisse.

Dieses kurze „Ja“ beunruhigt Lohmeyer.

„Darf man fragen, wie es deiner Gattin geht?“ — erkundigt er sich — die Zigarette wie etwas sehr Kostbares und Zerbrechliches zwischen den fleischigen Fingern balancierend.

„Danke. Es scheint soweit alles beim Alten. Meine Frau hat ihre Pupillen auf eine Ausstellung geschickt und sogar einen Preis dafür erhalten.“

„Du solltest sie kommen lassen“, sagte der andere rasch und unvermittelt. „Du solltest sie trotz allem kommen lassen.“

Berk schüttelt den Kopf.

„Niemand, Robert! Die Verantwortung ist zu groß. Schließlich handelt es sich ja nur noch um zwei Jahre. Zwei Jahre müssen eben ertragen werden.“

Er fängt wieder an, mit seinen kurzen, stoßenden Schritten im Zimmer auf- und niederzulaufen. Er läuft wie ein Gefangener in der Zelle, in dem die dunkle Leuchte blühender Weiten und rauschender Wälder lebendig geworden ist.

Vorsichtig bleibt er vor Lohmeyer stehen, der schweigend seine Zigarette zu Ende raucht.

„Tamaras Eltern sind damals in Moskau erschossen worden. Ihr selbst ist es nur mit genauer Not geglückt, zu entfliehen. Meinst du also, daß ich die Verantwortung auf mich nehmen könnte?“

„Tamaras ist durch eine Heirat mit dir längst Deutsche geworden.“

„Ja — ja — selbstverständlich. Was würde das in einem solchen Falle aber nützen? Webrigens kann ich dir — falls es dich beruhigt — sogar die Versicherung geben, daß Tamara nicht im mindesten den Wunsch verspürt, nach Rußland zurückzukehren.“

„Du hast es mir oft gesagt, Georg. Ich bin jedoch überzeugt, daß sie um deinetwillen —“

„Ich würde um deinetwillen niemals ein Opfer von Tamara verlangen“, sagte Berk lässig.

Lohmeyer schweigt.

„Hat es schließlich nicht auch ein Opfer für sie bedeutet, dich — auf fast drei Jahre — gehen zu lassen?“ fragte er nach einer Pause.

Berk raucht in kurzen, nervösen Zügen eine Zigarette.

„Es handelte sich damals um meine Existenz“, erwiderte er leise und ungeduldig. „Du weißt das so gut wie ich selber, Robert. Es gibt Momente, in denen jeder andere Gesichtspunkt ausschaltet. Und nachdem damals die Neo-Werke falliert hatten — mein Gott — es war wahrhaftig eine Fügung des Himmels, daß meine arme Persönlichkeit den Russen so gut behagte.“

Er starrt wieder auf Tamaras Bild.

„Zwei Jahre sind schließlich keine Ewigkeit.“ Er sagt es verhalten, als spräche er zu sich selber. In diesem Augenblick hat er sowohl Lohmeyers Anwesenheit wie das Erlebnis mit Woronski vergessen, „und ich hatte mir geschworen, Tamara vor jeder Sorge wirtschaftlicher Art zu bewahren. Wenn ich nach zwei Jahren zu Tamara zurückkehre —“

Er bricht plötzlich ab, als wäre ein vergessenes Bild wieder in den Vordergrund seines Gedächtnisses getreten. Er schleudert den Rest der Zigarette auf die stählerne Platte des Schreibtisches.

„Jedenfalls liegt der Plan, Tamara kommen zu lassen, völlig außerhalb des Bereiches meiner Erwägungen“, sagt er streng und entschlossen.

Gegen diese strenge, entschiedene Stimme ist Lohmeyer machtlos. Schließlich hat Berk auch recht. Wenn man eine Frau wie Tamara besitzt, nimmt man sie nicht mit sich in dieses Land. Am allerwenigsten dann, wenn man ein kühler, klarer, mit verbissener Energie vorwärtsstrebender Charakter ist wie Berk.

Lohmeyer verabschiedet sich an diesem Abend früher als sonst. Er hat noch mit Berk über die neuen Maschinen gesprochen, die in den nächsten Tagen aus Deutschland eintreffen sollen, aber Berk ist zerstreut gewesen und hat nur mit halbem Ohre zugehört.

Kun ist Lohmeyer fort und Berk dreht vorsichtig den Schlüssel hinter ihm im Schloße. Die Unterhaltung hat ihn irgendwie beruhigt und ermutigt; seine Gedanken sind entwirrt und laufen wieder in klaren, geordneten Bahnen.

„Vor allen Dingen ist es nötig, mir Gewißheit zu verschaffen —“ denkt er, während er die Taschenlampe aus dem obersten Schubfach des Schreibtisches nimmt. „Vielleicht ist das Ganze nur ein Alp gewesen. Eine lächerliche Halluzination meiner überarbeiteten Nerven.“ Er ist entschlossen, noch einmal zum Maschinenhaus hinüberzugehen und die Stelle unter den Birken abzuleuchten. Es ist natürlich kein ungefährliches Unternehmen; denn es besteht immerhin die Möglichkeit, daß Woronski sich erholt und irgendeinen Hinterhalt aufgesucht hat, um sich bei nächster Gelegenheit mit verdoppeltem Hass auf den Gegner zu stürzen.

Berk beginnt auf einmal, laut und fröhlich vor sich hinzupfeifen, als wollte er durch dieses fröhliche Pfeifen den Rest einer geheimen, zitternden Angst in sich beschwichtigen.

Dann bricht er jääh ab, öffnet vorsichtig eine der breiten Fensterläden und tritt, sie nach Möglichkeit in ihre frühere Lage zurückschleubend, auf die Veranda hinaus.

Die schwere feuchte Luft des Vorfrühlingsabends schlägt ihm entgegen und die Erde neben den glitschigen Steinplatten der Veranda scheint unter seinen Füßen nachzugeben und fühlt sich weich und fett an wie Sumpfboden.

Berk glaubt eine Gestalt hinter der Hecke aus Lebensbäumen dahinschleichen zu sehen und tapelt unwillkürlich nach dem kurzen Knüttel, den er als einzige Waffe bei sich führt. Aber die Gestalt ist verschwunden.

„Vielleicht ist es Kolumin gewesen“, denkt Berk. Kolumin — einer der leitenden Ingenieure der Tschernawka aus der Jarenzeit — leidet seit den Monaten, in denen das ehemalige Eisenwerk von Tschernawka zusammengebrochen ist, an gewissen nervösen Störungen, die ihn zur Nachtzeit umtreiben gleich bösen Geistern.

Berk ist laufend neben der Hecke stehen geblieben. Dann begann er in einer straffen, gewaltig beschleunigten Gangart auszufahren. Und hält erst inne, als er den hohen, zu einer dreieckigen Kuppel sich emporwölbenden Busch auftauchen sieht, in dessen Schatten Woronskis Körper liegen muß. Zum zweiten Male bleibt er stehen und lauscht. Als er außer dem Flüstern der Zweige über sich keinen Laut vernimmt, zieht er die Lampe aus der Tasche und läßt den Lichtkegel aufstellen.

Er richtet ihn genau auf die Stelle, an der er Woronskis Körper verlassen hat — er fühlt die Lampe in seiner Hand zittern und die Hand gleich darauf seltsam stark werden.

Woronskis Körper ist verschwunden.

Berk stöhnt auf, während er unter dem Busche niederkauert und die warme, feuchte Erde berastet. Er kann die Spuren des Kampfes wiedererkennen — er sieht den handhohen Ball vorjährigen Laubes, das durch das Niederprallen des mächtigen Körpers zur Seite gefegt worden ist. Er köhnt auf wie ein Mensch, dem der Atem abgedrückt gewesen ist und der zum ersten Male wieder Luft zu schöpfen vermag. Möglichlich schrickt er auf und sieht das Licht. Ist nicht hinter ihm das Rascheln von Blättern und Zweigen gewesen?

Er erhebt sich vorsichtig und wartet mit angehaltenem Atem. Wind knistert in den Zweigen über ihm. Ueber dem Sumpfwasser hat das Gewölle sich zerteilt und kümmerliche Sterne blinken aus dunkler Unendlichkeit. Kein Mensch ist in der Nähe. Einjam und voll Frieden ist die Nacht.

Berk atmet tief und erlöst. Und gleichzeitig fühlt er, wie die Sehnsucht nach Tamara wieder in seinem Blute zu brennen beginnt gleich einer unheilbaren Krankheit.

„Ich will ihr schreiben“, denkt er, von einer neuen Leidenschaftlichen Dankbarkeit gegen das Schicksal erfüllt. „Ich will ihr noch diesen Abend schreiben. Es wird der erste Liebesbrief werden, den ich ihr jemals geschrieben habe. Vielleicht sind es solche Stunden wie diese, die die letzten Hemmungen von uns abfallen lassen.“

(Fortsetzung folgt.)

Hausverwaltungen
werden bei gewissen Umständen, überm. d. H. n. 29987 an d. B. Pr.

Sie möchte ein **Kind**
in Liebes Pflege aufs Land annehm. Ang. n. 29864 an d. B. Presse.

Baden- Baden
2
Wilhelmstraße

Billiger Inventur-Verkauf
Marie Sängler (im ger. Vergleichsverfahren)

KLEIDER MÄNTEL



Generalvertretung für Mittel- und Südbaden:
Lindner-Anhänger-Vertrieb
Wieland & Werner, Karlsruhe
Humboldtstr. 1-3 Telefon 671

EVERHOT-WÄRMEKISSEN
D. R. P.

Ohne Warmwasser
Ohne elektr. Strom
Ohne Feuer

Unschädlich für jeder Gesunden u. Kranken, für Reise und Sport

Nur zu haben beim Generalvertreter
K.W. GABLER, Durlach
Hauptstrasse 25
Vertreter gesucht

Konkurs-Verhütung
durch Vergleich

Geschäfts- u. Steuer-Beratung. Prüfung v. Geschäfts-Büchern u. Bilanzen.

Carl Nagel, beid. Buchrevisor v. D. B.
Karlsruhe — Akademiestr. 43. Tel. 108.

OPEL
2-Eiber, neues Modell, wenig gefahren, billig. abzugeben. Heilmann, Bahnhöfstr. 6. Tel. 4279. (1625)

Opel 4/14 Auto
620 PS., zu verkaufen, od. gegen stabiler in tauchen. Angeb. mit 64407 an d. B. Presse.

Gelegenheit!
Auto 4/20, mit allen Schikanen, neu, frisch bereift, geräumiger 2. Sitz, Preis, so oft, wie neu, wird gegenwärtig in Jedda, genommen. Zu erfragen unt. Nr. 65812 in der Badischen Presse.

Gottesdienstordnung 5. Jan.
Evangelische Stadtgemeinde.
Stadtkirche, 10 Uhr: Kirchenrat Herrmann.
Alte Kirche, 10 Uhr: Vikar Hubmann.
11 Uhr: Kindergottesdienst, Vikar Hubmann.
12 Uhr: Vikar Hubmann.
13 Uhr: Vikar Hubmann.
14 Uhr: Vikar Hubmann.
15 Uhr: Vikar Hubmann.
16 Uhr: Vikar Hubmann.
17 Uhr: Vikar Hubmann.
18 Uhr: Vikar Hubmann.
19 Uhr: Vikar Hubmann.
20 Uhr: Vikar Hubmann.

Katholische Stadtgemeinde.
St. Stephan, 10 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe; 6 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; 5 Uhr: Hochamt mit Predigt; 4 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 3 Uhr: Weihnachtssandacht; 2 Uhr: Gottesdienst wie an Sonntag; 1 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 12 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 11 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 10 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 9 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 8 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 7 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 6 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 5 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 4 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 3 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 2 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 1 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 12 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 11 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 10 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 9 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 8 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 7 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 6 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 5 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 4 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 3 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 2 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 1 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 12 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 11 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 10 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 9 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 8 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 7 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 6 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 5 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 4 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 3 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 2 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 1 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 12 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 11 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 10 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 9 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 8 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 7 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 6 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 5 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 4 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 3 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 2 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 1 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 12 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 11 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 10 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 9 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 8 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 7 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 6 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 5 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 4 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 3 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 2 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 1 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 12 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 11 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 10 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 9 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 8 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 7 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 6 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 5 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 4 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 3 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 2 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 1 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 12 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 11 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 10 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 9 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 8 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 7 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 6 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 5 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 4 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 3 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 2 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 1 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 12 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 11 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 10 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 9 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 8 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 7 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 6 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 5 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 4 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 3 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 2 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 1 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 12 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 11 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 10 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 9 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 8 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 7 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 6 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 5 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 4 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 3 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 2 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 1 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 12 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 11 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 10 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 9 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 8 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 7 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 6 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 5 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 4 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 3 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 2 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 1 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 12 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 11 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 10 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 9 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 8 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 7 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 6 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 5 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 4 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 3 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 2 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 1 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 12 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 11 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 10 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 9 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 8 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 7 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 6 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 5 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 4 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 3 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 2 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 1 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 12 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 11 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 10 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 9 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 8 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 7 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 6 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 5 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 4 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 3 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 2 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 1 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 12 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 11 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 10 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 9 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 8 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 7 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 6 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 5 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 4 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 3 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 2 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 1 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 12 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 11 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 10 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 9 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 8 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 7 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 6 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 5 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 4 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 3 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 2 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 1 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 12 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 11 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 10 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 9 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 8 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 7 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 6 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 5 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 4 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 3 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 2 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 1 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 12 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 11 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 10 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 9 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 8 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 7 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 6 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 5 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 4 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 3 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 2 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 1 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 12 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 11 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 10 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 9 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 8 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 7 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 6 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 5 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 4 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 3 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 2 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 1 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 12 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 11 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 10 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 9 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 8 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 7 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 6 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 5 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 4 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 3 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 2 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 1 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 12 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 11 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 10 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 9 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 8 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 7 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 6 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 5 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 4 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 3 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 2 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 1 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 12 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 11 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 10 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 9 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 8 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 7 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 6 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 5 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 4 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 3 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 2 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 1 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 12 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 11 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 10 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 9 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 8 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 7 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 6 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 5 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 4 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 3 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 2 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 1 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 12 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 11 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 10 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 9 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 8 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 7 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 6 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 5 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 4 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 3 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 2 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 1 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 12 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 11 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 10 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 9 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 8 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 7 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 6 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 5 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 4 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 3 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 2 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 1 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 12 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 11 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 10 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 9 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 8 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 7 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 6 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 5 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 4 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 3 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 2 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 1 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 12 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 11 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 10 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 9 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 8 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 7 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 6 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 5 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 4 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 3 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 2 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 1 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 12 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 11 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 10 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 9 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 8 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 7 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 6 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 5 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 4 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 3 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 2 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 1 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 12 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 11 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 10 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 9 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 8 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 7 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 6 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 5 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 4 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 3 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 2 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 1 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 12 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 11 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 10 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 9 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 8 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 7 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 6 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 5 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 4 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 3 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 2 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 1 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 12 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 11 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 10 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 9 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 8 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 7 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 6 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 5 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 4 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 3 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 2 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 1 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 12 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 11 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 10 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 9 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 8 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 7 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 6 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 5 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 4 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 3 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 2 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 1 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 12 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 11 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 10 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 9 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 8 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 7 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 6 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 5 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 4 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 3 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 2 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 1 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 12 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 11 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 10 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 9 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 8 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 7 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 6 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 5 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 4 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 3 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 2 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 1 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 12 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 11 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 10 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 9 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 8 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 7 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 6 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 5 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 4 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 3 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 2 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 1 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 12 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 11 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 10 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 9 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 8 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 7 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 6 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 5 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 4 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 3 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 2 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 1 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 12 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 11 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 10 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 9 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 8 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 7 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 6 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 5 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 4 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 3 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 2 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 1 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 12 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 11 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 10 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 9 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 8 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 7 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 6 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 5 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 4 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 3 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 2 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 1 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 12 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 11 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 10 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 9 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 8 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 7 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 6 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 5 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 4 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 3 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 2 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 1 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 12 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 11 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 10 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 9 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 8 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 7 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 6 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 5 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 4 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 3 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 2 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 1 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 12 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 11 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 10 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 9 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 8 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 7 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 6 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 5 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 4 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 3 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 2 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 1 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 12 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 11 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 10 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 9 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 8 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 7 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 6 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 5 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 4 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 3 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 2 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 1 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 12 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 11 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 10 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 9 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 8 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 7 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 6 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 5 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 4 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 3 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 2 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 1 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 12 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 11 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 10 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 9 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 8 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 7 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 6 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 5 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 4 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 3 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 2 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 1 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 12 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 11 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 10 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 9 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 8 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 7 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 6 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 5 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 4 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 3 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 2 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 1 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 12 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 11 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 10 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 9 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 8 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 7 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 6 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 5 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 4 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 3 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 2 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 1 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 12 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 11 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 10 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 9 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 8 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 7 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 6 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 5 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 4 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 3 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 2 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 1 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 12 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 11 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 10 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 9 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 8 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 7 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 6 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 5 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 4 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 3 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 2 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 1 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 12 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 11 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 10 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 9 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 8 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 7 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 6 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 5 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 4 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 3 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 2 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 1 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 12 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 11 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 10 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 9 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 8 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 7 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 6 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 5 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 4 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 3 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 2 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 1 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 12 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 11 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 10 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 9 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 8 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 7 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 6 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 5 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 4 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 3 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 2 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 1 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 12 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 11 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 10 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 9 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 8 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 7 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 6 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 5 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 4 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 3 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 2 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 1 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 12 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 11 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 10 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 9 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 8 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 7 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 6 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 5 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 4 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 3 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 2 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 1 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 12 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 11 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 10 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 9 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 8 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 7 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 6 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 5 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 4 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 3 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 2 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 1 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 12 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 11 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 10 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 9 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 8 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 7 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 6 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 5 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 4 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 3 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 2 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 1 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 12 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 11 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 10 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 9 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 8 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 7 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 6 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 5 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 4 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 3 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 2 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 1 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 12 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 11 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 10 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 9 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 8 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 7 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 6 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 5 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 4 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 3 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 2 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 1 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 12 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 11 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 10 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 9 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 8 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 7 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 6 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 5 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 4 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 3 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 2 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 1 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 12 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 11 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 10 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 9 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 8 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 7 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 6 Uhr: Schillerorgelgottesdienst; 5 Uhr: Schillerorg

